Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 638, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisch), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Nr. 276 — 1915

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt".
Zweimal jährlich: Sommer- u. Winter-Nassauischer Taschen-Fahrplan
Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Freitag 26 November

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg. mit Bestellgeld. – **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geucke
Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Fz. Geucke; für den andern redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dehmen sämtlich in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

33. Jahrgang.

Die Flucht der serbischen Regierung

Der letzte Akt

* „Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt". Eine welthistorische Tat, der Uebergang über breite und reißende Ströme wurde so mit lapidaren Worten am Donnerstag, den 7. Oktober, mitgeteilt. Und sieben Wochen später ist fast ganz Serbien in unserer Hand, mit der gleichen lapidaren Kürze stellt der Tagesbericht fest: „Bei Mitrowitza wurden von Truppen des General von Koeveß 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet. Bei den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und sechs Geschütze in unsere Hand". Der letzte Akt der serbischen Tragödie vollzieht sich. Das berühmte Amselfeld, zu dem Pristina den Schlüssel bildet, ist längst erreicht. Unsere Truppen stehen höchstens 20 Kilometer von der montenegrinischen Grenze entfernt. So ist in sieben Wochen das gewaltige Strafgericht an Serbien vollzogen worden, ein Strafgericht, daß eine Forderung der Weltgeschichte war. Was zur Stunde noch König Peter an Landbesitz sein Eigen nennt, das ist mit den wenigen Quadratkilometern zu vergleichen, die noch von belgischem Boden in Besitz des Königs Albert sind. Zwei Opfer hat der Weltkrieg nunmehr gefordert: Belgien und Serbien. Der Vierverband gedachte ein weiteres Opferlamm für die Schlachtbank herbeizuschleppen, indem er Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland anwandte. Vielleicht glaubte er, auf diese Weise das Wort in die Tat umsetzen zu können, daß man die kleinen Diebe hängt, die großen aber laufen läßt. Doch Griechenland besann sich auf seine Rechte und auf seine Pflichten. Mit den Worten: „Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden" lehnte der griechische Kriegsminister die unverschämten Forderungen Englands ab.

Das zweite Volk ist jetzt dahingesunken. Der größte Teil der Armee ging verloren und nur ein kleiner Rest wird mit Roß und Mann geschlagen in eine ungewisse Zukunft hinausirren können. Am jämmerlichsten mag es um die Zivilbevölkerung stehen, die vor den „Barbaren" das Weite suchte und sich nach Montenegros oder Albaniens unwirtlichen Gefilden retten will. Wir wissen, welche Leiden unsere ostpreußischen Landsleute ausstanden, als sie vor der Russenflut nach Westen wanderten. Aber damals war das Wetter günstig, umfangreiche Vorbereitungen sorgten dafür, daß der Leidensweg gelindert wurde. In Serbien aber herrschte stürmisches Wetter, Weg und Steg, soweit welche vorhanden, waren mit tiefem Schmutze bedeckt, es fehlte an Beförderungsmöglichkeiten, vor allem aber an den notwendigen Nahrungsmitteln. So sind denn Kranke und Schwache, Greise und Säuglinge ein Opfer des Krieges geworden. Und wer trägt die Verantwortung für dieses grauenvolle Elend? In erster Linie die serbische Regierung, die vor sechzehn Monaten die verbrecherische Tat in Serajewo inszenierte, die auch jetzt nicht die Kraft fand, sich aus der tötlichen Umarmung des Vierverbandes zu lockern. Aber Pasitsch und seine Helfershelfer sind willenlose Werkzeuge der Russen, in deren Auftrage sie die wilde Kriegsfurie entfesselten. Der Hauptschuldige Rußland hat auch hier wiederum England, das Serbien zu retten versprach, aber nichts zur Rettung tat. Früh genug hat man in London gewußt, daß das Schwergewicht der kriegerischen Ereignisse auf den Balkan gelegt würde. Statt nun möglichst schnell Truppen zu entsenden, unterhandelte man lange mit den verschiedensten Staaten. Bald sollten die Bulgaren die heißen Kastanien aus dem Feuer holen, bald sollte Griechenland sich für Serbien opfern, bald wurde ein gelinder Druck auf Italien ausgeübt. Unterdessen handelten die Zentralmächte und schlugen Serbien vollständig nieder. Auch heute, da nur mehr Reste und Trümmer vorzufinden sind, hat man sich zu wirklicher praktischer Hilfe nicht entschließen können.

Die letzten Reste der serbischen Armee fluten nach Montenegro und Albanien. Wer vermag zu sagen, wieviele von ihnen körperlich und gebrochen dem Feuer der bulgarischen, deutschen und österreichischen Armee entrinnen. Sie haben ihre Schuldigkeit getan, haben bis zum letzten Augenblick gekämpft, weniger für ihr eigenes Vaterland, als für Englands Herrlichkeit. Sie haben ihre Schuldigkeit getan, aber gehen können sie darum nicht. Gelingt es ihnen, sich ans Meer zu retten, so werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach auf Schiffe verladen und nach Aegypten geschafft werden, um dort Hüter des Suez-Kanals zu sein. Und die serbische Regierung? Nun, König Peter und Pasitsch werden sich wohl fühlen, daß sie auch weiterhin ihre Untertanen für England sterben lassen können. Denn Großbritannien hat auch jetzt wieder Rettung zugesagt. Asquith teilte der serbischen Regierung telegraphisch den festen Entschluß Englands mit, die Expedition fortzusetzen; Frankreich und England bereiteten auf dem Balkan große Ueberraschungen vor, was man bald bestätigt finden würde. So nimmt die Tragödie für die übriggebliebenen Serben ihren Fortgang. Noch am Grabe pflanzen König Peter und Pasitsch die Hoffnung auf, mag auch der letzte Untertan zugrunde gehen. Fürwahr, ein imponierender Untergang! Mutig und kühn trägt die Bevölkerung und die Armee unermeßliches Leid. Der Heldenkampf der Serben wird in der Geschichte fortleben, ebenso wie anstatt der punischen Treulosigkeit die englische Perfidie ein geflügeltes Wort sein wird. Der Heldenkampf der Serben, aber was nützt er — so schrieb schon vor Wochen ein neutrales Blatt — wenn ganz Serbien ausgerottet wird, sodaß kein Sänger für den heldenmütigen Kampf mehr da ist. Auch wir bedauern den Untergang dieses Volkes, doch mußte er sein, um der Welt den Frieden zu bringen.

17400 Serben gefangen

Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Versemünde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf neun Offiziere, 750 Mann, die Beute auf drei Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Mitrovica wurden von Truppen des Generals von Koeveß 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet. Bei den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und sechs Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung.

Die Italiener geworfen

Wien, 25. Nov. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wippach-Mündung und San Martino dauerten Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unaufhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen. Immer jedoch, zuletzt in vielstündigem Nachtkampf, warfen ihn die braven Alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf dem Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät Abends den bewährten Honved-Truppen gelang, auch hier unsere Stellung vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten. Der Brückenkopf von Görz, der Südteil der Stadt, dann die Ortschaften Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillon griffen bei Oslavija an. Sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompagnien vernichtet. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Montenegriner wurden auch östlich vom Foca zurückgeworfen. Südöstlich von Sjenica überschritten wir die montenegrinische Grenze. Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovica haben die K. u. K. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen und sechs Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, sieben Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgerät erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann über Mitrovica hinausrückend die Gegend von Vucitrn. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff, die Sitnica zu überschreiten. In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und sechs serbische Geschütze erbeutet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 25. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. November. Seit zehn Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgiltig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten. Er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2½ Uhr nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen einer benachbarten deutschen Kolonne folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Serbiens Todeskampf

Die verzweifelte Lage der Serben

Lugano, 25. Nov. (Zens. Frkft.) Auf die Frage des Saloniker Korrespondenten des „Corriere della Sera", ob das serbische Heer infolge seiner kritischen Lage vielleicht kapitulieren müßte, antwortete der serbische Kriegsminister Bojowitsch zögernd: „Das kann schon eintreten."

Berlin, 25. Nov. Die „B. Z. a. M." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 100 000 Mann gestiegen. Bei dem beschleunigten Rückzuge der Serben aus Pristchina wurden 2000 österreichisch-ungarische Kriegsgefangene zurückgelassen, die von den Verbündeten sofort in Obhut genommen worden sind.

Das Ende des serbischen Feldzugs

Amsterdam, 25. Nov. (W. T.-B. Nichtamtlich.) „Nieuwes van den Dag" bemerkt, den Fall Mitrovicas und Pristinas besprechend: Damit ist der eigentliche Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet, obwohl es auch hier nicht zu einem Sedan gekommen ist.

Sarrail hoffnungslos

Die „Stampa" veröffentlicht eine Unterredung mit General Sarrail. Der General zeigte sich äußerst hoffnungslos. Sein ganzes Heer bestehe aus 80 000 Mann auf 80 Kilometer Front. Wenn auch nur eine einzige bulgarische Division etwa bei Strumitza auf die Linie des Ententeheeres vorstößt und die Eisenbahnlinie erreichte, wäre das Ententeheer von Nachschub und Rückzug abgeschnitten und verloren. Die Katastrophe wäre da, die rettungslos unabwendbare Katastrophe! Die englisch-französische Front sei wie eine große Blume auf ganz dünnem Stiele, nämlich auf dem Stiele der Eisenbahnlinie, die aus Mangel an Truppen ganz ungenügend geschützt sei. Das serbische Heer bezeichnete Sarrail als erledigt. Die Haltung Griechenlands aber sei trotz aller diplomatischen Erklärungen im höchsten Grade zweideutig. Die Griechen nehmen heute an der serbischen Grenze so feste Stellungen ein, daß jedes aus Serbien zurückweichende Truppenkorps Gefahr liefe, von den Griechen abgefangen zu werden. Diese Möglichkeit erfülle das französisch-englische Hauptquartier mit größter Besorgnis.

Flucht der serbischen Regierung

London, 24. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Die „Times" berichtet aus Paris: Einem amtlichen Telegramm zufolge begibt sich die serbische Regierung nach Skutari.

Entwaffnung serbischer Heeresteile

Bern, 25. Nov. (Zens. Frkft.) Der über die Vorgänge in der Diplomatie der Entente meist gut unterrichtete Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet: Die griechischen Gesandten in Paris, London und Rom erneuerten in bestimmtester Form ihre Erklärung, daß jede auf das griechische Gebiet übertretende serbische Heeresabteilung sofort entwaffnet werden wird, nötigenfalls gewaltsam.

Die Antwort Griechenlands

Paris, 25. Nov. Havas meldet: Nach der Ueberreichung der Note des Vierverbandes an die griechische Regierung hielten die griechischen Minister unter dem Vorsitz von Skuludis eine lange Besprechung ab. Der Entwurf der Antwort wurde festgelegt und gestern Nachmittag überreicht. Die Regierung hat, wie verlautet, in ihrer Antwort die Forderungen angenommen, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden sollen, sondern daß sie auf griechischen Gebiete Aktionsfreiheit haben sollen. Was deren Sicherheit und ferner die Erleichterung der Eisenbahnen und Telegraphen betrifft, behält sich die griechische Regierung eine genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten besetzten Teile des Königreichs später zurückgegeben werden und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen gezahlt würden, hat die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt. Die „Times" meldet noch, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangt haben, daß es seine Neutralität aufgebe.

Die Kriegsbeute in Serbien

Wien. Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse" berichtet vom serbischen Kriegsschauplatz: Es wurde viel eingegrabenes Kupfer gefunden. Eine Feldbäckerei aus 58 neuen, aus England stammenden Wagen und ein Eisenbahnzug, der die Möbel des Königs Peter und sein Silberzeug enthielt, wurden erbeutet.

Kämpfe vor Bagdad

London, 25. Nov. (Zens. Frkftr.) Das Staatssekretariat für Indien teilt mit: Nach einem von Zeur, das am 19. November besetzt worden war, unternommenen nächtlichen Marsch griff die Division Townshends die türkische Stellung von Ktesiphon, 18 Meilen von Bagdad entfernt, an. Am 22. November wurde diese Stellung nach einem Gefecht von einem ganzen Tag mit 800 Gefangenen und großen Mengen von Waffen und Ausrüstungsmaterial genommen. Unsere eigenen Verluste betrugen 2000 Tote und Verwundete. Die Streitkräfte des Generals Townshends und sein Hauptquartier biwakierten in dieser Nacht in der eroberten Stellung. In der Nacht vom 23. zum 24. November wurden heftige Gegenangriffe der Türken erfolgreich zurückgeschlagen. Am 24. November zwang uns aber Wassermangel, unsere Kräfte an den Fluß zurückzunehmen, der ¾ Meile von der eroberten Stellung entfernt ist.

Kriegsgewinnsteuer

Berlin, 25. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegsgewinnsteuergesetzentwürfe betreffen Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und die sonstigen Erwerbszwecke verfolgenden juristischen Personen sowie die Reichsbank. Hinsichtlich der erstgenannten Erwerbsgesellschaften werden vorbereitende Maßnahmen getroffen, wodurch der während der Kriegsgeschäftsjahre erzielte Mehrgewinn für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung sichergestellt werden soll. Den Erwerbsgesellschaften wird auferlegt, Sonderrücklagen in der Höhe von 50 Prozent

der in den Kriegsgeschäftsjahren erzielten Mehrgewinne zu bilden, die getrennt von dem Gesellschaftsvermögen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, daß Mehrgewinne durch Verteilung an die Aktionäre und Gesellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante Steuer entzogen werden.

Die Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank wird angesichts der Sonderstellung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor: 1. Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Notensteuer; 2. Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent des in den Kriegsgeschäftsjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten Mehrgewinnes. Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegsabgaben verbleibenden Reingewinns erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

*

Daß eine Kriegsgewinnsteuer kommen muß und kommen wird, darüber besteht kein Zweifel mehr; hat doch das Reichsschatzamt selbst, also die zuständigste Stelle, erklärt, daß eine Kriegsgewinnsteuer in bestimmte Aussicht genommen ist. Nur scheinen über den Termin der Einbringung einer Kriegsgewinnsteuer die Meinungen noch auseinanderzugehen. Während die nationalliberale Reichstagsfraktion im ersten Drittel dieses Monats auf einer Konferenz zu Eisenach sich für eine sofortige Einbringung einer Kriegsgewinnsteuer ausgesprochen hat, unter nachheriger Sekundierung durch die „Tägliche Rundschau", hat die Regierung anscheinend offiziös verlautbaren lassen, daß der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung mit einer Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer nicht befaßt werden soll. Dagegen werde erwogen, dem Reichstage eine Vorlage zur Sicherung der Kriegsgeschäftsgewinne für die kommende Kriegsgewinnsteuer zugehen zu lassen, durch welche die Aktiengesellschaften und ähnliche Unternehmungen verpflichtet werden sollen, aus den während der Dauer des Krieges erzielten außerordentlichen Geschäftsgewinnen entsprechende Rücklagen vorzunehmen und verfügbar zu halten. Dadurch solle verhindert werden, daß, wenn die Kriegsgewinnsteuer erst nach Abschluß des Krieges zur Erhebung gelange, die in der Zwischenzeit erzielten Kriegsgeschäftsgewinne von den Gesellschaften ausgeschüttet und in Gestalt von hohen Dividenden an die Gesellschafter zur Verteilung gebracht oder sonst in der Absicht, diese Gewinne der Besteuerung zu entziehen, aufgebraucht würden.

Im „Bayerischen Kurier" hat in den letzten Wochen der Abg. Dr. G. Heim für eine Reihe von Industriezweigen einiges Material zusammengetragen, das als Unterlage für eine Kriegsgewinnsteuer mit dienen könnte. Er hat dabei in erster Linie die hinsichtlich ihrer Erträge am ehesten kontrollierbaren Aktiengesellschaften im Auge, von denen ja auch oben die Rede ist. Er stellt in einem besonderen Verzeichnis zunächst die Dividenden von 50 Aktiengesellschaften hauptsächlich aus der Schwer- und Munitionsindustrie pro 1914 denen des Vorjahres gegenüber und bemerkt im Anschluß daran:

Dieses Verzeichnis ist aber heute weit überholt. Es handelt sich hier meistens um Gesellschaften, die entweder per 31. Dezember 1914 oder im Laufe des ersten Halbjahres 1915 ihr Geschäftsjahr geschlossen haben. Der Kriegsgewinn ist bei vielen dieser Gesellschaften nur für fünf Monate in ihrer Gewinnaufstellung enthalten. Außerdem ist folgender Gesichtspunkt zu beobachten: Die Gewinnverteilung (Dividende) gibt natürlich gar keinen Aufschluß über die wirklich erzielten Gewinne. Nicht einmal die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung gewährt hier einen klaren Einblick. Man hat aus taktischen (steuerpolitischen) Gründen, „um die Oeffentlichkeit nicht zu sehr zu erregen", den Gewinn gekürzt. Die im obigen Verzeichnis aufgeführten Gesellschaften sind noch die „bescheidenen". Im zweiten Jahre wird's ja bedeutend besser werden. Unterdessen haben andere Gesellschaften, die ihr Geschäftsjahr per 30. Juni oder 31. August abschließen, ihre Aktionäre mit ihren Rechenschafts- und Geschäftsberichten beglückt und diese ergeben ganz andere Gewinne und ganz andere Dividendenausschüttungen und Rückstellungen und Abschreibungen, Bruttogewinne bis zu 100 und 150 Prozent vom Aktienkapital. Es sei hier nur verwiesen auf die Kraftwagenindustrie Daimler, Benz usw. Der beste Gradmesser für die Riesengewinne, die erzielt werden, ist in der Bilanz der Bankausweis. Aktiengesellschaften, die vor dem Krieg Bankschulden von 3—4 Millionen hatten, verzeichnen schon in der ersten Bilanz, die nur wenige Kriegsmonate umfaßt, Millionen Guthaben, bei ihren Verkehrsbanken.

In einem weiteren Artikel kommt dann Dr. Heim auf die Mühlenindustrie, bezüglich deren er ebenfalls eine Zusammenstellung der Gewinne der Aktiengesellschaften vor dem Krieg und während desselben bringt, zu sprechen. Obwohl mit der Einführung der Höchstpreise für Getreide ein Rückgang der Weizen- und Roggenpreise zu konstatieren gewesen, gingen nach Heim die Mehlpreise in entgegengesetzter Richtung von dem Tage der Einführung der Getreidehöchstpreise an in die Höhe. Im einzelnen schreibt er darüber:

Während noch im Oktober Roggenmehl ab Posen 27 Mark notierte, war der Preis bereits Ende Oktober auf 28 Mark gestiegen, Ende November auf 29 Mark, Anfang Dezember auf 31 Mark und Mitte Dezember auf 35 bis 36 Mark bei 82prozentiger Ausbeute und der Nettoverdienst der Mühle bei diesem Preis betrug 400 bis 600 Mark pro Waggon! Eine mittlere Mühle, die täglich 20 Waggons ausmahlt, hatte eine tägliche Netto-Einnahme von 8000 bis 12 000 Mark. Das Treiben war geradezu toll. In Friedenszeiten betrug der Konsum an Mehl pro Kopf 163 Gramm Roggenmehl und 150 Gramm Weizenmehl, zusammen 813 Gramm (vergl. die vom Reichsamt des Innern herausgegebene Untersuchung über die Produktionsverhältnisse des Mühlengewerbes in den Jahren 1908-10). Bei einer Bevölkerung von 65 Millionen ist das ein täglicher Konsum von 19 500 000 Kilo täglich, gleich 1950 Waggon. Mindestens 500 Mark pro Waggon betrug die ungerechtfertigte Preissteigerung in den ersten sieben Monaten. Wenn man noch die Zwischengewinne des Handels dazu rechnet, bis das Mehl in die Hände der Verbraucher kam, so ergibt sich ein täglicher Mehlüberpreis von 975 000 Mk., einschließlich des Gewinns des Handels, des Handelszuschlags von 1,25 Millionen täglich. Dieser Zustand währte volle 200 Tage des ersten Kriegsjahres — bis die Verordnung vom 25. Januar 1915 dem Zustand ein Ende machte, daß bei festen Getreidepreisen hier Mehlpreise im Luftballontempo in die Höhe gingen. Ueber 200 Millionen waren aus der Tasche der Verbrauchen durch die Preissteigerung in Dividenden usw. verwandelt.

Am eigenartigsten aber liegen die Verhältnisse in der Lederindustrie, die Dr. Heim an dritter Stelle behandelt. Nachdem er eingehend eine Schilderung der Organisation derselben während des Krieges gegeben und auf das Beispiel einer Aktiengesellschaft verwiesen, bei der der Reingewinn im Laufe des Jahres nicht weniger als 110 Prozent des ganzen Aktienkapitals ausmacht, führt Heim als weiteres Beispiel neben anderen die Aktiengesellschaft für Lederindustrie in München an, die für 16 Jahre keine Dividende gezahlt habe, dieses Jahr dagegen 30 Prozent und noch 622 000 Mark auf neue Rechnung vorgetragen habe: sie hätte ebenso gut 100 Prozent austeilen können, Sie habe es vorgezogen, ihren Gewinn etwas „zuzustutzen".

Was von der Lederindustrie gesagt wurde, trifft auch auf die Zuckerindustrie zu, die Dr. Heim an vierter Stelle bespricht. Kraft gesetzlicher Preisfestsetzungen sei der Zuckerpreis gegenüber dem Rohpreis und den Fabrikationskosten seit gesetzlicher Regelung der Zuckerpreise mindestens um 5 Mark der Doppelzentner im Durchschnitt des Jahres zu hoch. Das bedeutet eine Mehrbelastung des konsumierenden Publikums bei einem Verbrauch von 30 Millionen Zentnern (gleich 15 Millionen Doppelzentnern) von 75 Millionen Mark, und diese Rechnung sei noch sehr bescheiden. Für den gegenwärtigen Zeitpunkt berechne sich dieser Ueberpreis weit höher, und man dürfe ruhig sagen, mit jedem Pfund Zucker, den die Hausfrau heute verwende, liefere sie der Zuckerindustrie einen Dividendenbeitrag von 3,5 Pfg. per Pfund. Da der Zucker bei der Ernährungsfrage, gerade wegen des besonderen Mangels an eiweißhaltigen Nahrungsmitteln, eine große Rolle spielt, sei diese Verteuerung um so mehr zu beklagen.

Für eine Kriegsgewinnsteuer sind bei den Aktiengesellschaften die Unterlagen ohne Zweifel vorhanden, und man wird es nur begrüßen können, wenn jetzt schon die Regierung Vorsorge treffen will, den Aktiengesellschaften mit Kriegsgewinnen eine „Zustutzung" der Erträgnisse unmöglich zu machen, um so eine Steuerentziehung derselben zu verhindern.

Was die in Aussicht genommenen Steuersätze anbelangt, so ist darüber bisher nur bekannt geworden, daß sie eine „achtbare Höhe" erreichen werden. Das ist ein sehr vager Ausdruck, und wir werden demnächst unsere Ansicht darüber aussprechen.

Amerikanischer Prozeß gegen Deutsche

New York, 24. Nov. Der Prozeß gegen die Beamten der Hamburg-Amerika-Linie: Karl Bünz, Joseph Hochmeister, Joseph Poppenhaus und Georg Koster hat begonnen. Sie werden beschuldigt, ein Komplott geschmiedet zu haben, um die Neutralität der Vereinigten Staaten zu verletzen.

Cadorna will Görz um jeden Preis nehmen

London, 24. Nov. „Daily Expreß" hört aus Genf: Alle Nachrichten von der italienischen Grenze besagen, daß die Italiener äußerst große Anstrengungen machen, ihre Artillerie vor Görz zu verstärken. Es heißt, daß Cadorna Görz diesen Monat um jeden Preis nehmen will, zumal bereits viel Blut um diese Stadt geflossen sei. Wie verlautet, ist die italienische Artillerie vor Görz um mindestens 120 schwere Geschütze verstärkt worden.

Kurssturz der englischen Konsols

London. Vor dem Herauskommen der neuen englischen Kriegsanleihe hat man sich in London zu einer Maßnahme entschlossen, die von besonders schweren Folgen für die englischen Konsols begleitet ist. Mit Wirkung vom 23. November ab sind nämlich die Mindestkurse für Konsols, Annuitäten, Anteile von Gesellschaften sowie alle fremden Aktien und Obligationen aufgehoben worden. Danach hat sich nun wieder eine normale Kursbildung vollzogen, deren erste Wirkung aber für die Engländer recht unerfreulicher Natur war, denn der danach aus London gemeldete erste Kurs für 2½prozentige Konsols stellt sich auf 57½ Prozent gegen 65 Prozent am Tage vorher, ein gewaltiger Sturz, der die Regierung möglicherweise davon überzeugen wird, daß ihre neueste Maßnahme noch verfrüht war. Mit dem englischen Staatskredit geht es also immer weiter bergab. Die Bemühungen, dem Entwertungsprozeß Einhalt zu tun, werden natürlich emsig fortgesetzt. Augenscheinlich zur Beruhigung der Bevölkerung hat Mc. Kenna im Unterhause „auf Anfrage des Mitgliedes der Arbeiterpartei", Thorne, erklärt, das Nationalvermögen Englands werde auf 20 Milliarden (400 Milliarden Mark), das jährliche Einkommen auf 4 Milliarden Pfund Sterling geschätzt. (Das deutsche Nationalvermögen hat der Staatssekretär Helfferich bekanntlich auf 300 Milliarden Mark geschätzt.)

Unwahrheiten des russischen Heeresberichtes

Wien. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche russische Bericht enthält die Behauptung, daß die Russen Czartorysk am 19. November zurückerobert hätten. Diese Angabe ist erlogen. Die Ortschaft Czartorysk wurde durch deutsche Truppen in Brand gesteckt, und alle russischen Patrouillen, die den Fluß überschritten hatten, auf das östliche Ufer zurückgetrieben, so daß sich am westlichen Strypa-Ufer keine russischen Abteilungen mehr befinden.

„Zu gute Behandlung" der Kriegsgefangenen in Frankreich

Genf, 24. Nov. Die Gruppe der demokratischen Linken der französischen Kammer hat zwei ihrer Mitglieder beauftragt, den Minister des Innern sowie den Kriegsminister über die Behandlung zu interpellieren, welche den deutschen Kriegsgefangenen in einigen französischen Städten zuteil wird. Der Gruppe sind Klagen zugegangen, daß die Kriegsgefangenen in manchen Lagern angeblich sich allzu großer Vergünstigungen erfreuten, die mit dem bestehenden Reglement unvereinbar seien.

Ein unerschrockener Feldpriester

Ueber das heldenhafte Verhalten eines Pfarrers im Felde wird der „Konstanzer Zeitung" berichtet: Während der in einem Walde abgehaltenen Messe, die der alte Divisionspfarrer S., früher Militärpfarrer in Karlsruhe, zelebrierte, ertönte das bekannte unheimliche Geheul einer schweren Granate. Es hatte den Anschein, als gelte sie uns. Sofort lag alles, der Instruktion und alter Uebung gemäß auf dem Boden. Nur der Pfarrer stand hochaufgerichtet am Altar und sprach mit unerschütterlicher Ruhe die Worte des Kirchenliedes: „Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christenschar." Der Bann war damit gebrochen; wir standen auf, halb beschämt und mußten lachen. Die Granate ging über unseren Köpfen weg, um etwas abseits mit großem Krach zu explodieren. Verletzt wurde niemand.

Die graue Masse russischer Studenten

Stockholm, 24. Nov. Die gesamte Petersburger Studentenschaft hat am Donnerstag eine Resolution gefaßt, die wörtlich lautet: „Das Leben der Petersburger Studentenschaft bietet das traurige Bild eines Ideenverfalls und einer Sittenverarmung dar. Die Studentenschaft ist zu einer grauen Masse geworden, die jedem geistigen Leben fremd und unfähig ist, den sozialen Wert ihrer Kraft einzuschätzen oder zu realisieren. Zu dieser Selbsterkenntnis sind jene etwa 10 000 Petersburger Studenten gelangt, die nunmehr zwangsweise zu Offizieren gepreßt werden.

Die deutschen Verwaltungserfolge im besetzten Polen

Stockholm, 24. Nov. Die russische Presse aller Parteirichtungen verfolgt mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit die deutschen Verwaltungsmaßnahmen in den besetzten polnischen Gebieten. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Beschreibungen über die vom deutschen Gouvernement in Warschau und anderen Städten erlassenen Verordnungen. Besondere Beachtung findet die Art und Weise, wie die Frage der polnisch-jüdischen Beziehungen und die des polnischen Unterrichtswesens gelöst werden. Es wird darauf hingewiesen, daß sich die russischen Behörden jahrelang mit diesem Problem abgemüht haben, ohne einen Schritt vorwärts zu kommen. Jetzt sei es in kurzer Zeit den Deutschen geglückt, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Renegaten in England

Das einzige feindliche Land, wo gegenwärtig ab und zu deutsche Renegaten auftreten, Deutschland beschimpfen und ihre entgegengesetzte Gesinnung bekunden, ist England. Sie werden dazu noch von der öffentlichen Meinung in England angestachelt und desto eifriger belobt, je kräftiger sie ihrer Antipathie gegen das Heimatland Ausdruck geben. Am zahlreichsten waren solche Kundgebungen nach der Torpedierung der Lusitania. Fast täglich erschienen Inserate in den Zeitungen, in denen Deutsche — gedrängt von ihren englischen Mitbürgern — ihrem Abscheu über die deutsche Kriegführung Ausdruck gaben. Andere Teutsche legten ihre deutschen Namen ab und nahmen englische an.

Eine ganz besondere Nummer unter diesen Leuten ist der Großindustrielle Sir John Brunner, Fabrikant chemischer Produkte, wenn er auch kein Reichsdeutscher, sondern ein Schweizer, Sohn eines Züricher Predigers ist. Brunner hielt kürzlich in Chersey eine Rede, in der er sagte, schon seit dreißig Jahren sei er der Ueberzeugung, daß es für jeden Mann eine Schande sei, ein Deutscher zu bleiben, wenn es sich vermeiden lasse. Die Deutschen, fuhr er fort, glaubten sich an geistigen und moralischen Eigenschaften so sehr aller Welt überlegen, daß sie es für ihre Pflicht erachteten, die Welt zu beherrschen. Dabei seien sie eine so armselige und feige Gesellschaft, daß sie sich der ehrlosen Regierung beugten, die heute über sie herrsche. — Es stimmt nun keineswegs, daß Brunner „seit 30 Jahren" der oben gekennzeichneten Ueberzeugung sei. Vor dem Kriege hat er nämlich an deutschen Veranstaltungen in England teilgenommen und sich für die deutsch-englische „Annäherungsbewegung" interessiert. Um das zu verdecken, tut er jetzt so, als sei er schon dreißig Jahre lang ein Deutschenfeind gewesen. Brunner galt auch dem großen Publikum stets als Deutscher und hat überdies noch einen Deutschen Sozius namens Alfred Morgenrund.

Ein würdiger Genosse Brunners ist Sir Jos. Jonas in Sheffield, gleichfalls ein Großindustrieller. Er hat seine Ansichten über Deutschland und den Krieg in einem Sheffielder Blatt niedergelegt, woselbst folgendes zu lesen ist:

Zunächst möchte ich sagen, daß ich in Süddeutschland, nicht in Preußen geboren bin, und seit meiner frühesten Jugend den preußisch-militärischen Geist stets verabscheut habe. Im Jahre 1865 begannen Gerüchte von einem Krieg zwischen Nord- und Süddeutschland umzugehen. Da ich keine Sympathie mit den Zielen des Krieges hatte, der das preußische Militärsystem nach Süddeutschland einführen sollte, ging ich im Jahre 1866 nach England. 1875 wurde ich naturalisierter britischer Untertan. Meine Gattin ist eine geborene Sheffielderin, meine Kinder alle geborene britische Untertanen. Ich bin in der nachdrücklichsten Weise Gegner der deutschen Kriegspartei. Ich tue alles, was in meiner Macht steht, um den ruhmvollen Sieg der britischen Waffen herbeizuführen und so das System des Militarismus in Deutschland zu beseitigen, das ich seit meiner frühesten Jugend konsequent bekämpft habe. Ich bin stolz, ein Bürger von Sheffield und ein britischer Untertan zu sein. Ich bin mir voll bewußt, daß ich meine Pflicht gegen mein Adoptivvaterland erfüllt habe.

Der Verfasser hat diesen Artikel einfach mit seinem Namen unterzeichnet, dem er vor dem Kriege stets den Titel: „Kaiserlich deutscher Konsul beifügte, denn das war er damals, trotz seines Deutschenhasses. Er verkaufte auch sehr viele seiner Fabrikate in Deutschland: das geschah unter dem Namen Jonas und Colgner, Stahlmannsfaktur in Sheffield. Wenn der Krieg zu Ende ist, wird er gewiß wieder die Deutschen „lieben", besonders wenn er ihnen etwas verkaufen will. Hervorzuheben ist, daß die englischen Blätter vor solchen Renegaten tiefe Verbeugungen machen und daher manchen haltlosen und ehrgeizigen oder nach finanziellen Vorteilen strebenden Menschen verlocken, sich in gleicher Weise „berühmt" zu machen

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 25. Nov. (Die Trennung im Reichsamt des Innern.) Ueber die besonderen politischen Aufgaben, mit denen der Unterstaatssekretär Richter nach Abtrennung der kriegswirtschaftlichen Aufgaben betraut worden ist, läßt sich die „Post" von parlamentarischer Seite folgendes schreiben: „Man kann nur vermuten, daß es sich um die Vorbereitung des Zollbundes mit Oesterreich-Ungarn und des handelspolitischen Teils der künftigen Friedensverträge handelt. Ist dies der Fall, dann handelt es sich allerdings um Aufgaben von größter Tragweite und überdies von erheblicher Dringlichkeit, denn auch die Regelung der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn muß notwendig erfolgen, bevor an die Friedensverhandlungen gegangen werden kann. Die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe weist weiter darauf hin, daß auch die neuerrichtete vierte Abteilung des Reichsamts des Innern entsprechend mit besonders tüchtigen Kräften ausgestattet wird. Es genügt zur sachgemäßen Erledigung dieser Aufgabe nicht die technisch formale Befähigung eines durchschnittlichen vortragenden Rats im Reichsamt des Innern, vielmehr bedarf es dazu eines hohen Maßes eigener Kenntnis der Wirtschaftsbedürfnisse des eigenen Landes und der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande. Nur dann wird auch die sachverständige Beratung durch den wirtschaftlichen Ausschuß ihre vollen Früchte tragen können. Auf diesen Punkt also wird auch die Aufmerksamkeit der leitenden Persönlichkeiten zu lenken sein. Aber auch im übrigen stellt die Kriegszeit dem Reichsamt des Innern bezw. dem Unterstaatssekretär in demselben weitere besondere Aufgaben. Es muß in dieser Hinsicht daran erinnert werden, daß die Zivilverwaltung von Belgien und Polen, sowie die Neuregelung der Verhältnisse von Elsaß-Lothringen zum Ressort des Reichsamts des Innern gehören. Auch nach Abtretung der kriegswirtschaftlichen Geschäfte bleibt daher dem Unterstaatssekretär Richter ein Uebermaß von Geschäftsumfang und von Aufgaben von größter Wichtigkeit.

Karlsruhe, 24. Nov. (20 Prozent Steuererhöhung in Baden.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer legte Finanzminister Dr. Rheinboldt den Staatsvoranschlag von 1916/17 vor, der mit einem Fehlbetrag von 17,5 Millionen Mark abschließt. Zu dessen teilweiser Deckung wird eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer vorgeschlagen, wodurch die Einnahmen um 8 Millionen gesteigert werden. Die kleinen Einkommen bis zu 1600 Mark bleiben von der Steuererhöhung frei. Zur Bestreitung außerordentlicher Kriegsausgaben wird ein Kredit von 50 Millionen Mark erbeten.

München, 24. Nov. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute wiederum die Frage des Reverses der Eisenbahnverwaltung behandelt. Der Ministerpräsident Hertling erklärte: Die bayerische Staatsregierung hat den Eisenbahnrevers aufgehoben und ihn durch die bekannte bereits mitgeteilte Bestimmung ersetzt. Ob die Teilnahme in den Freien Gewerkschaften den staatlichen oder dienstlichen Interessen zuwiderläuft, kommt auf das Verhalten der Gewerkschaften an. Die Regierung erwartet, daß die Gewerkschaften die besonderen Pflichten der staatlichen Verkehrsanstalten anerkennen. Unter dieser Voraussetzung wird dem Beitritt zu den Freien Gewerkschaften nichts in den Weg gestellt. Diese Erklärung gilt auch für den Süddeutschen Eisenbahner. Ich habe außerdem nicht den mindesten Zweifel, daß das Personal der Verkehrsverwaltung verständig und patriotisch genug ist, um den von der Regierung eingenommenen Standpunkt zu verstehen und sich hinsichtlich der Streikgefahr auf den Standpunkt dieser Bestimmungen zu stellen. Hinsichtlich der Teilnahme an sozialdemokratischen Vereinen habe ich zu erklären, daß die neuen Vorschriften über die Aufnahmebestimmungen dem Wortlaut des Beamtengesetzes entsprechen, und daß dieser Wortlaut schon bisher in der Dienstordnung der Verkehrsanstalten enthalten war. Diese Bestimmung unterliegt der gleichen Auslegung wie das Beamtengesetz selbst. Bei der Entscheidung der angeregten Frage sind somit alle Ministerien beteiligt. Eine Erklärung der Regierung wird hierüber abgegeben, wenn der im Gemeindebeamtengesetzausschuß gestellte Antrag auf Abänderung des Gemeindebeamtengesetzes im Plenum der Abgeordnetenkammer zur Diskussion steht. In Bayern, schloß der Ministerpräsident, stellte sich der Revers von vornherein nicht als ein Verbot sozialdemokratischer Gesinnung dar, sondern er war ausschließlich gegen den Arbeiterausstand gerichtet.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 387

Infanterie-Regiment Nr. 49.

Zahrt, Franz (Bad Soden) gefallen. — Sossenheimer, Johann (Eppenhain) vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83

Gefr. Peter Griesar (Horressen) vermißt. — Schmidt, Peter (Höhr) leicht verw. — Schwickert, Jakob (Höhr) vermißt. — Deller, Jakob (Hilscheid) vermißt. — Hölzer, Peter (Holzhausen) gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Uffz. Albert Kleinert (Wiesbaden) gefallen. — Mook, Martin (Marxheim) leicht verw. — Simon, Wilhelm (Rambach) gefallen. — Marschang, Paul (Dernbach) gefallen. — Krieger, Richard (Welterod) leicht verw. — Michel, Karl (Homburg v. d. H.) gefallen. — Reichhardt, Hermann (Runkel) bisher vermißt, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Batta, August (Elsoff) bisher verwundet gemeldet, gefallen. — Höhler, Ludwig (Rückershausen) bish. schwerv., gestorben.

Infanterie-Regiment Nr. 113.

Schmidt, Josef (Laufenselden) durch Unfall leicht verletzt.

Infanterie-Regiment Nr. 144.

Wüst, Ernst (Oberwallmenach) schwer verw. — Aßmuß, Eugen (Griesheim) leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

Weritz, Josef (Liedrich) leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254.

Adel, Wilhelm (Lehnhausen) vermißt. — Benner, Wilhelm (Eibach) vermißt. — Emmel, Friedrich (Daisbach) vermißt. — Schmidt, Wilhelm (Ahrhausen) vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 261.

Müller, Jakob (Höchst a. M.) schwer verl. — Schwed, Philipp (Oberwalluf) leicht verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 111.

Fleckenstein, Johann (Grenzhausen) schwer verw.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Leutnant Lehrer Selzer (Weilburg).
Unteroffizier Waas (Allertchen).
Kraftfahrer Gefreiter Pieper (Ems).
Obergefreiter Fritz Schmuhler (Hofheim).

Gedenkt der Kriegswitwen und -Waisen!

Dankt den gefallenen Helden!

Betätigt Euren Opfersinn am Eisernen Siegfried!

Zur Lebensmittelfrage

Wer verteuert

Zur Marktlage von Oelen und Fetten während des Krieges wird der „Frkftr. Ztg." aus Interessentenkreisen (Großbetrieb von Tafelöl) geschrieben:

„Die für Oele und Fette eingetretene Preissteigerung ist ausschließlich der Spekulation und dem Zwischenhandel zuzuschreiben. Vielfach haben sich Außenstehende dieses Artikels angenommen. Ebenso haben manche Oelfabriken ihre Kontrakte nicht erfüllt, haben vielmehr die Kriegsklausel geltend gemacht, um von den zu niederen Preisen abgeschlossenen Oellieferungen frei zu kommen. Diese Oele wurden dann der Spekulation überlassen und dadurch die Preistreibereien begünstigt. Nicht das neutrale Ausland ist schuld an dieser enormen Preistreiberei, sondern die inländische Spekulation, die in der Preistreiberei dem Auslande bedeutend über war. So stellte sich zum Beispiel feinstes Erdnußöl in Holland im März ds. Js. auf etwa 155 Mark für 100 Kilogramm, italienisches Olivenöl feinster Qualität im April ds. Js. franko deutscher Grenzstation auf etwa 162 Mark, während die inländische Spekulation um diese Zeit bereits über 200 Mark für 100 Kilogramm verlangte. Es geht daraus deutlich hervor, daß nur die inländische Spekulation und der außenstehende Zwischenhandel an diesen maßlosen Preistreibereien schuldig ist. Die Behauptung, daß die in den Handel gekommenen Ersatzöle sich ganz vorzüglich eingeführt hätten, ist, soweit sie sich auf Speiseöle bezieht, unrichtig. Im Gegenteil weist das Publikum direkt diesen Oelersatz ab. Es besteht dieser sog. Oelersatz aus einer Mischung von Kartoffelmehl, Wasser und Farbe und hat mit dem Wort Oel nichts zu tun. Der Herstellungspreis dieses sog. Ersatzöles beträgt etwa 20 Mark für 100 Kilogramm, während es dem Publikum mit 120—130 Mark angeboten wird." — So im Handelsblatt der „Frkftr. Ztg." als Zuschrift.

*

München, 22. Nov. Der letzte Wochenbericht der Geschäftsstelle des bayerischen Landwirtschaftsrats für Schlachtviehverkauf München-Nürnberg-Augsburg, der am 20. November ausgegeben wurde, enthält folgende beachtenswerte Mitteilung: „Der allgemeine Konsum (von Fleisch) ist zurückgegangen. Das Verbot des Fleisch-Verkaufes und das Gebot der fleischlosen Tage macht sich ziemlich stark bemerkbar." Die gleiche Beobachtung ist auch anderwärts zu machen. Die Viehpreise gehen zurück.

Volkswirtschaftliches

Wie verkaufe ich mein Stroh

Ueber diese Frage besteht bei Landwirten und Händlern immer noch einige Unklarheit. Wer Stroh absetzen will, schreibe an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Stroh-Abteilung, Berlin W. 10, Genthiner Straße 38: „Hiermit biete ich Ihnen ab Bahnstation (Name) folgende Mengen Stroh an: (genaue Angabe der Mengen in Zentnern, sowie der Arten, ob Roggen, Weizen, Hafer, Gerste oder Dinkel, ferner ob Flegeldrusch, Preßdrusch oder ungepreßtes Maschinendruschstroh). Ich ersuche um Mitteilung, ob die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte das Stroh kaufen will."

Dann erfolgt in längstens 14 Tagen die Entscheidung. Verzichtet die Bezugsvereinigung auf die Ueberlassung des Strohs, so erteilt sie dem Anmeldenden eine Bescheinigung, auf Grund deren er das Stroh an einen andern unter Beachtung der gesetzlichen Höchstpreise absetzen kann. Wer sein Stroh unmittelbar, d. h. ohne Zwischenhändler, an ein Proviantamt oder ein anderes Organ der Heeres- oder Marineverwaltung absetzt, ist zum Anbot an die Bezugsvereinigung nicht verpflichtet, ebensowenig ein Kleinhändler, der unter Ausschluß von Eisenbahn und Wasserweg bei einem Tagesverkauf von insgesamt höchstens 30 Zentnern unmittelbar an Verbraucher absetzt.

Gerichtssaal

Halberstadt. Zu je 1000 Mk. Geldstrafe verurteilte das Landgericht Halberstadt die drei Inhaber der dortigen Großhandelsfirma Goldschmidt, die Kaufleute Egon, Alfons und Erich Goldschmidt. Die Angeklagten waren der systematischen Ueberschreitung der Höchstpreise für Gerste beschuldigt. Sie hatten von einer Brauerei den Auftrag auf Lieferung von Gerste übernommen und griffen zu einer Umgehung der sogen. Malzklausel in der Bundesratsverordnung, um von den Landwirten Gerste geliefert zu bekommen. Nach dieser Klausel gelten die Höchstpreise nicht für Lieferungen von weniger als drei Tonnen an Mälzereien und dergleichen. Es besteht aber die Vorschrift, daß den Landwirten 75 Prozent der Ausbeute als Futtermittel zurückgeliefert werden müssen. Die Angeklagten wandten sich nun an ungefähr 400 Landwirte mit dem Ersuchen, ihnen solche „Malzgerste" zu liefern. Sie erhielten sie auch und zahlten dafür zum Teil wesentlich über den Höchstpreis; ebenso lieferten sie den Landwirten nicht die 75 Prozent der Ausbeute zurück, sondern zahlten dafür Geld. So konnten sie der Brauerei 150 Tonnen Gerste liefern; der Preis dafür war um 125 Mark höher als der zulässige Höchstpreis. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 10000 Mark. Er stellte in Aussicht, daß alle die vielen Personen, die bei den Geschäften beteiligt waren, zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würden. Das Urteil lautete auf je 1000 Mark Geldstrafe. Der Direktor der Brauerei, Ernst Maas aus Weißenthurm, Kreis Coblenz, wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes

* „Lesestücke zum Weltkrieg". Im Verlag von Karl Meyer in Hannover sind „Lesestücke zum Weltkrieg" erschienen, herausgegeben von H. Kappey und H. Koch, Rektoren in Hildesheim. Das Buch ist für den Schulgebrauch und für Schülerbibliotheken bestimmt. Neben nachgewiesen unwahren Priestergeschichten wird als Jugendlektüre beispielsweise folgendes Gedicht: „Regiment greift an", von Leutnant Hoppe vom Regiment 79 geboten mit folgender Strophe:

Da drüben, da drüben, da liegt der Feind
In feigen Schützengräben,
Wir greifen ihn an, und ein Hund, wer meint
Heut' würde Pardon gegeben.
Schlagt alles tot, was um Gnade fleht,
Schießt alles nieder wie Hunde,
Mehr Feinde, mehr Feinde, sei euer Gebet
In dieser Vergeltungsstunde!

Wenn solche Strophen in Lesebüchern für Schulen stehen, dann braucht man sich über abfällige Kritik der deutschen Kriegsführung im neutralen Ausland nicht zu wundern. Wir würden es umgekehrt auch nicht anders machen.

* 126 Bräute! Eine Glanzleistung auf dem Gebiete des Heiratsschwindels hat der 40jährige Reisende Friedrich Rosenkranz zustande gebracht. Der betrügerische Don Juan, den jetzt die Berliner Polizei festnahm, hat seit Mai ds. Js. nicht weniger als 126 Witwen und Mädchen aus vielen Städten des Reiches unter falschem Namen die Ehe versprochen und sie mit zum Teil sehr erheblichen Geldbeträgen hineingelegt.

Aus aller Welt

Kirchliches

Kardinal Bauer †

Olmütz, 25. Nov. Kardinal Fürstbischof Bauer ist heute Abend gestorben.

*

Aus Rheinhessen, 24. Nov. Die eingetretene Bierpreiserhöhung wird in den rheinhessischen Landgemeinden nicht ungern gesehen. Man verspricht sich von der erneuen Bierpreiserhöhung mit Recht eine günstige Rückwirkung auf die Gestaltung des Weingeschäfts. In der Tat scheint diesmal noch mehr wie bei der vorjährigen Bierpreiserhöhung der Weinkonsum zu steigen. Es ist Tatsache, daß schon jetzt, alsbald nach dem Inkrafttreten der neuen Bierpreise, eine ganze Anzahl ländlicher Wirtschaften den Bierverkauf völlig eingestellt hat.

Aus dem Vogelsberg, 23. Nov. Die große Trockenheit, welche sich schon seit dem Sommer bemerkbar macht, hält immer noch an. Manche Dörfer sind in großer Wasserverlegenheit, da die Brunnen und die Quellen ganz versiegt sind und das Wasser weither herbeigeholt werden muß. Auch den Müllern fehlt es an der nötigen Wasserkraft, so daß der Mühlenbetrieb sehr darunter leidet.

Ludwigshafen, 25. Nov. (Einhundertzehn Prozent Dividende!) Wie bekannt geworden ist, zahlt die Bürgerbräu-Aktiengesellschaft hier ihren Aktionären außer einer Dividende von 10 Prozent in diesem Jahre noch eine Extravergütung von 1000 Mark pro Aktie aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft. Das Aktienkapital beträgt eine Million Mark und dieser Betrag wurde auch jetzt für Extravergütung an die Aktionäre verteilt. Das ist ein Geschäft!

Mannheim. Hier starb Frl. Anna Reiß, die Schwester des vor einem Jahre verstorbenen Ehrenbürgermeisters der Stadt Mannheim, Geh. Rat Dr. Karl Reiß, und selbst Ehrenbürgerin Mannheims im Alter von 79 Jahren. Das Geschwisterpaar Reiß hat bekanntlich der Stadt den Hauptteil seines Vermögens zur Errichtung eines Museums und eines Volkshauses bestimmt. Eines der wertvollsten Vermächtnisse ist die Reiß-Insel, die jetzt nach dem Tode des Frl. Reiß als Volkspark Verwendung finden darf.

Stuttgart, 25. Nov. Heute früh tötete der Chauffeur Auchter, gegen den zurzeit ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens schwebt, die in seinem Hause wohnenden Bahnarbeitereheleute Spießmann, die er im Verdacht hatte, die Anzeige wegen des Sittlichkeitsverbrechens gegen ihn erstattet zu haben, durch Schüsse aus einem französischen Militärgewehr und erschoß sich dann selbst. Schon gestern hatte er einen Landjäger, der ihn verfolgte, im Walde durch einen Schuß schwer verletzt.

Freiburg i. Br., Hier hat eine amtliche Untersuchung folgende Schwankungen des Gewichts bei je 10 Stück Würsten ergeben: Servelatwurst (15 Pfg.) zwischen 480 bis 775 Gramm; Bratwurst (15 Pfg.) 420 bis 560 Gramm; Leberwurst (12 Pfg.) 660 bis 1050 Gramm; Blutwurst (12 Pfg.) 1130 bis 1580 Gramm. Um diesem Betrag vorzubeugen, wird das Bezirksamt Freiburg künftig Höchstpreise für Wurstwaren mit der Bestimmung festsetzen, daß 10 Stück der sogenannten abgebrühten Würste ein bestimmtes Gewicht haben müssen. Dabei werden für die Trockensubstanz der Wurst feste Grenzzahlen bestimmt. Manche Würste wiesen bei der amtlichen Kontrolle einen Wassergehalt von 81,2 Prozent auf.

Wipperfürth. Pfarrer Wasiak hatte sich in einem Aufruf an die Landwirte der hiesigen Gemeinde gewandt, worauf bei dem Pfarrer 217 Zentner Kartoffeln und 162 Mark bar von den Landwirten des Kreises eingingen. Kartoffeln und Geld sind für arme Kriegerfamilien der Gemeinde bestimmt. Die Stadtverwaltung wird die Verteilung vornehmen. Diese Tat verdient Nachahmung.

Elberfeld, 25. Nov. Gestern nachmittag schlitzte der 35jährige Kaufmann Robert Pollak, Mitinhaber der Kurzwarengroßhandlung Luis Beer, dem 18jährigen Sohn des Teilhabers Beer, nachdem er ihn geknebelt hatte, den Leib auf, und tötete sich dann selbst durch Durchschneiden der Kehle. Beer wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Berlin. (Die Reichsdruckerei im Kriege.) Im Frühjahr 1914 hat der Reichstag 350000 Mark als erste Rate für einen Erweiterungsbau auf dem Hinterlande des Reichsdruckereigrundstückes in Berlin bewilligt. Es tat schon lange not, diesen Betrieb beträchtlich zu erweitern. Der Krieg aber hat der Reichsdruckerei eine gewaltige Fülle neuer Arbeit beschert. Alle die neuen Darlehnskassenscheine, alle die bunten Bogen und Zinsscheine der Kriegsanleihen, und alle die vielen amtlichen Drucksachen aller Art, haben von hier aus ihren Weg angetreten. In der Reichsdruckerei sind fast 3000 Personen tätig. Nach der letzten amtlichen Aufstellung wurden in einem Jahre von der Reichsdruckerei an geldwerten Drucksachen geliefert 254 Millionen Stück Banknoten, Kassenscheine und andere Wertpapiere, 5400 Millionen Stück Postwertzeichen, und an anderen vorrätig gehaltenen Wertzeichen 2,9 Millionen Stück Stückwertzeichen und 36 Millionen Bogen Bogenwertzeichen. Die Einnahmen der Reichsdruckerei beliefen sich im letzten Friedensjahre auf 14 Millionen Mark, die fortdauernden Ausgaben auf etwa 10 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz stieg auf etwa 23 Millionen Mark. Der Ueberschuß bezifferte sich auf nahezu 4 Millionen Mark. Wie gewaltig der Betrieb ist, geht schon daraus hervor, daß jährlich allein für 3½ Millionen Papier verarbeitet wird. Riesenhaft ist auch die Herstellung der amtlichen Formulare. Auch die hergestellten geheimen Drucksachen haben in den letzten Jahren um 20 Prozent zugenommen. Ebenso nehmen die Reichstagsdrucksachen und die zahllosen amtlichen Druckschriften der verschiedensten Art eine große Arbeitstätigkeit in Anspruch.

Berlin, 25. Nov. Bei der gestrigen Feier des 50jährigen Geburtstages Adolf Damaschke's, des Begründers und ersten Vorsitzenden des Bundes deutscher Bodenreformer, haben die Freunde der Bodenreform eine Spende von 33000 Mark überreicht, die für die Weiterausbreitung und Durchsetzung des Bodenreformgedankens verwendet werden soll.

Berlin, 24. Nov. (Prompt!) Aus Groß-Lichterfelde berichtet das Teltower Kreisblatt: Auf dem Wochenmarkt weigerte sich kürzlich ein Schlächter, weniger als 1 Pfund Fleisch abzugeben. Eine Frau, die nur ein halbes Pfund brauchte, machte Anzeige. In zehn Minuten war die Feuerwehr zur Stelle, lud den Kram des Schlächters auf ihren Wagen und brachte ihn nach seinem Ladengeschäft, das gleich darauf polizeilich geschlossen wurde. Zwischen Anzeige und Strafvollstreckung waren wenig mehr als 20 Minuten verflossen.

Dresden, 25. Nov. Vom 30. November ab werden hier Butterkarten eingeführt. Jedermann erhält wöchentlich ½ Pfund Butter, oder Margarine, oder Speisefett, oder Kunstspeisefett.

Aus der Provinz

Eltville, 25. Nov. (Bekanntmachung.) Der Herr Regierungspräsident hat dem „Vaterländischen Frauenverein" für das ehemalige Amt Eltville bis zum 1. April 1916 die widerrufliche Erlaubnis erteilt, für Zwecke der Kriegsfürsorge in den zum Bezirk des Vereins gehörigen Gemeinden besondere Spenden zu sammeln.

Geisenheim, 25. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt: In der 3. Abteilung Herr Verwalter Eduard Meßmer mit 97 und Herr Fuhrunternehmer Franz Holschier mit 83 Stimmen; in der 2. Abteilung die Herren Sanitätsrat Dr. Ehrhard, Apotheker Hugo Grandjean und Fabrikant August Jobus mit je 21 Stimmen; in der 1. Abteilung die Herren Bauunternehmer Peter Haas und Fabrikant Gustav Hoehl mit je 9 Stimmen.

u. Oberlahnstein, 25. Nov. Heute fand hier die Stadtverordnetenwahl für die zweite Klasse statt. Es wurden gewählt: die Herren Johann Herber, Metzgermeister Adolf Bornhofen und Gastwirt Philipp Hauck.

Zeilsheim, 24. Nov. Um den durch Einberufung von Lehrern etwas ins Wanken geratenen Unterrichtsbetrieb einigermaßen im alten Gleis zu erhalten, sind hier vier Lehrerinnen mit der Vertretung betraut worden.

Höchst, 25. Nov. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert morgen Schuhmachermeister Bernhard Hofmann und Frau Margarethe geb. Wambach.

Limburg, 25. Nov. Wie in vielen deutschen Städten jetzt in der Kriegszeit „Ehrennagelungen" vorgenommen werden, zu bleibenden Denkmälern der Opferfreudigkeit unseres Volkes, so soll auch hier ein „Stock in Eisen" errichtet werden. Zur Nagelung soll ein Eichenstammblock als Sinnbild der Kraft des deutschen Volkes Verwendung finden. Die Aufstellung erfolgt auf dem Neumarkt. Es sind fünf Arten von Nägel vorgesehen: Zu 50, 25, 5, 3 Mark und 50 Pfg. Die Einnahme ist für die Zwecke der Kriegsfürsorge bestimmt, und zwar zur Hälfte für das „Rote Kreuz" und zur Hälfte für die Hinterbliebenen unsrer Krieger. Für diese edle Sache sollen alle Kreise gewonnen werden, namentlich auch die Schulen, Vereine und Vereinigungen in der Stadt und dem Landbezirk.

Lehrmeister Weltkrieg

Erzählung von Th. Schmidt-Osnabrück.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frau Nora stand diesem Gedächtnis gegenüber vor einem Rätsel.

„Was hast du an Bernhard Langhorst nur auszusetzen?" fragte sie, die Hände Selmas erfassend und ihr fest in die übermütig lachenden Augen schauend.

„An Bernd nichts, garnichts, Muttchen."

„Ich begreife, seine Mutter steht zwischen dir und ihm; auch ihre Tochter, die Herta, kannst du nicht ausstehen."

Selma sah zur Seite und schwieg, und das genügte. Schon längst war es aufgefallen, daß Selma beide Damen mit einer gewissen Geringschätzung behandelte. Kamen sie zu Besuch, dann erfand sie sich unter irgend einem Vorwande, der geradezu beleidigend für die Damen war, wenn man bedachte, daß Frau Langhorst die einzige Freundin war, die das frühere innige nachbarliche Freundschaftsverhältnis in den beiden Familien nach der Vermögenskatastrophe der Steubens aufrecht erhielt, während andere sich mehr und mehr kühl zurückzogen.

„Was hast du nur gegen die Langhorstschen Damen? Benehmen sie sich gegen uns nicht in jeder Weise korrekt?"

„O doch, sehr korrekt, so korrekt, daß mich schon nach wenigen Minuten in ihrer Gesellschaft ein kaum noch zu unterdrückender Gähnkrampf befällt?"

„Selma, wir sprechen von meiner einzigen und liebsten Freundin", verwies sie die Mutter.

„Sei nicht böse, liebstes Muttchen. Ich weiß ja, ihr alle: du, der Friedel, Frau Langhorst, die Herta und vor allem deren Bruder, der hochweise, steifleinene, filzige Herr Doktor der Chemie fühlt euch von jeher berufen, an mir auch heute noch so herumzuerziehen wie an einem eben flüggen übermütigen Backfisch. Ihr alle möchtet aus mir so einen Stockfisch mit'm verschluckten Meterstab, wie die dürre Herta machen. Von dir ließe ich mir doch noch alles gefallen, von den andern aber nicht mehr. Der Bernd hat's denn auch schon längst aufgegeben, ja neulich meinte er sogar ehrlich: „Du, Stäubchen, du bist eigentlich die Glücklichste und fast möchte ich sagen Vernünftigste von uns allen mit deiner göttlichen naiven Auffassung vom Leben."

„Wollte Gott, er sagte nur zur Hälfte in seiner Behauptung die Wahrheit!" seufzte Mutter. Ahnend, daß die häuslichen Verhältnisse in der Langhorstschen Familie, das strenge Regiment der Hausfrau, und die praktisch erzogene, ganz der Mutter ähnelnde und äußerlich reizlose Tochter, wie nicht minder der ewig kritisierende Doktor Selma eine tiefe Abneigung einflößten und daß diese leider auf Gegenseitigkeit beruhte, schwieg sie fortan über dieses Heiratsprojekt Ia, wie Selma es lachend nannte.

Ihre Freundin hatte nie über die Angelegenheit mit ihr gesprochen, obschon sie wissen mußte, daß der Sohn für Selma schwärmte, daß er keine andere zur Frau nehmen und lieber unbeweibt bleiben würde. Selma paßte ihr demnach nicht als Schwiegertochter, und man konnte ihr das, im Grunde genommen, nicht verargen. Ihr Sohn konnte reiche Partien machen, vermöge seiner gediegenen fach- und weltmännischen Bildung und noblen äußeren Erscheinung in den ersten Kreisen anklopfen, man würde ihm wohl nirgends einen Korb geben. Wenn Selma es auch ableugnete, Bernhard Langhorst war von jeher der einzige Mensch gewesen, der ihr nicht gleichgültig war, und da Frau Nora wußte, daß Langhorst sich niemals von seiner Mutter trennen würde — diese sollte im Falle seiner Verheiratung die oberen Räume der Villa beziehen —, so sah sie keine Möglichkeit, ihren seit Jahren schon gehegten Wunsch erfüllt zu sehen. Da sie alle ihre Pläne und Hoffnungen mit dem heutigen Tage scheitern sah, war ihr gegenwärtiger seelischer Zustand nur zu begreiflich. Trüb und dunkel gestaltete sich plötzlich für sie die Zukunft, nun der einzige Sohn, der sie ihr so hoffnungsvoll und sonnig zu gestalten trachtete, ins Feld mußte.

Aus ihrem schweren Hinbrüten schreckte sie der schrille Klang der elektrischen Flurklingel. Als sie die Tür öffnete, stürzte ihr Selma mit dem Ruf entgegen: „Muttchen, es gibt Krieg — hast du's schon gehört? Man sagt, die Russen seien schon über die Grenze gerückt."

„Ich weiß das erstere bereits."

Selma legte aufgeregt den eleganten Hut auf dem Flur ab und folgte der Mutter in das größere der beiden Zimmer. Außer diesen gehörte nur noch ein geräumiges Schlafzimmer und die Küche zu der zwar bescheidenen, aber doch mit gediegenem Hausrat reichlich ausgestatteten Wohnung. Man sah es den Möbeln und Teppichen an, daß sie einst in prunkvolleren Räumen der Stolz der Hausfrau gewesen waren.

„Muttchen, schade, daß du nicht mit zur Sparkasse gegangen bist. War das ein Leben. Die Menschen waren aus Rand und Band. Alle wollten sie ihr Geld an der Kasse zurück haben. Zwei Stunden lang mußte ich in wütendstem Gedränge auf Abfertigung warten. Aber Studien habe ich gemacht, gottvoll. Die Angst und Sorge um ihr Geld ließ die Menschen alle Regeln des Wohlanstandes beiseite setzen. Schließlich mußten zwei Schutzleute an die Tür postiert werden, um dem Gedränge zu steuern. . . Ei, ei, unser Muttchen wird ja verschwenderisch", rief sie, in das kleinere Zimmer tretend und den sauber gedeckten Tisch mit verschiedenen Arten Aufschnitt bewundernd. „Sogar drei Bestecke und eine Flasche Chateau Margaux. Wen hast du denn eingeladen, Muttchen?"

„Hier lies, Friedel kommt", sagte Frau Nora tonlos.

Selma griff nach dem Telegramm, das die Mutter aus der Tasche ziehend ihr hinreichte und las. Als sie aufblickte, wich aus ihrem rosigen, klassisch schönen Antlitz plötzlich der stolze übermütige Zug dem tiefen Ernst der Stunde. Die Mutter hatte sich ans offene Fenster gestellt und drückte ihr Taschentuch gegen die Augen.

„Muttchen, liebstes Muttchen, weine nicht". Selma zog die leise Schluchzende an sich und legte ihre runde, warme Wange an die hagere, kalte der Mutter. „Ein Krieg ist ja das Schrecklichste, was sich denken läßt. Unser Friedel kommt aber sicher gesund zurück. Du warst doch in diesen fürchterlichen Tagen des Hangens und Bangens so ruhig und gefaßt, so daß ich oft dachte, wenn alle Mütter so stark sind, dann ziehen unsere Krieger viel leichteren Herzens ins Feld."

„Laß nur, es ist schon vorüber. Du hast recht, wir deutsche Frauen müssen jetzt fest und hart werden. Die Männer sollen und dürfen uns nicht schwach sehen in diesem uns frevelhaft leichtfertig aufgezwungenen Kriege. Als mein Vater als Hauptmann in den Krieg zog, weinte meine Mutter nicht. Nur wir Kinder sahen sie einmal schwanken und hinsinken: Das war, als ihr sein Kamerad schrieb, er sei den Heldentod für sein Vaterland gestorben." Sie strich sich über die Augen und richtete sich auf. „Wüßte ich dich nur versorgt, dann wollte ich stolz darauf sein, meinen einzigen Sohn unter den Männern zu wissen, die das Vaterland verteidigen. Aber so . . ." sie holte tief Atem, „bricht alles um mich her zusammen . . . . . Ja Kind, du wunderst dich über so verzweifelte Worte", sagte sie dumpf, als Selma erschreckt zurückwich, „aber einmal mußt du es doch erfahren. Es war gewiß unrecht, dich in Unkenntnis über unsere wirtschaftliche Lage zu lassen, und man wird es mir als Schwäche, als unverzeihliche Nachsicht gegen dich vor allem anrechnen, da du längst die Frau eines braven Mannes sein könntest, wenn ich dich anders erzogen, deinem Eigensinnen und deinen Launen beizeiten Zügel angelegt hätte. Ach ja, dieser Krieg bringt auch im Einzelleben der Menschen vieles an den Tag, an das sie vorher nicht dachten. Wie du weißt, habe ich von dem Gelde, das uns der gute Friedel jeden Monat sandte, unsern ganzen Haushalt nebst Miete bestritten. Das ist nun vorbei. Die 600

Dillenburg, 25. Nov. (Betriebseröffnung der Bahnstrecke Haiger—Siegen.) Aus Anlaß der Betriebseröffnung der beiden Bahnstrecken Siegen—Siegen Ost und Weidenau—Haiger wird am 30. d. Mts. ein von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Elberfeld bereit gestellter Sonderzug verkehren. Er verläßt Kreuztal um 9.38 Uhr vormittags und trifft 11.59 Uhr in Haiger ein. Auf den Zwischenstationen ist ein kürzerer Aufenthalt vorgesehen, da seitens der Gemeinden kleine Begrüßungsfeiern geplant sind. In Haiger wird Regierungsbaumeister Pirath einen Vortrag über den Bahnbau halten und die Handelskammer Dillenburg ein Frühstück darbieten. Die Fahrt nach Siegen wird um 1.30 Uhr angetreten. In der „Erholung" in Siegen harrt der Fahrtteilnehmer ein Mittagessen. Für die Rückfahrt ist gleichfalls ein Sonderzug bis Haiger bereitgestellt. Am Mittwoch beginnt dann der planmäßige Verkehr. — Die ersten Güterzüge passierten bereits vorgestern die neue Strecke in der Richtung von Siegen nach Dillenburg.

Aus Wiesbaden

Städt. Kolonialwarenverkauf

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden gibt bekannt, daß am 1. Dezember der Verkauf von Kolonialwaren in den Läden Häfnergasse 17 und Bismarckring 11 beginnt. Ueber Waren und Preise ergeht noch besondere Bekanntmachung. Wir verweisen auf die diesbezügliche Veröffentlichung im Anzeigenteil.

Schweinemangel im Schlachthof

Die „Fleischerinnung zu Wiesbaden" hat unterm 22. November an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem sie zunächst zur Kenntnis bringt, daß durch die am 12. November in Kraft getretene Bundesratsverordnung, betr. Festsetzung der Höchstpreise, für Schweine, auf dem hiesigen Schlachthof ein so geringes Angebot zur Verfügung steht, daß der Bedarf nicht im mindesten gedeckt werden kann. Die Händler erklären, so heißt es in dem Schreiben weiter, ihren geringen Auftrieb damit, daß es ihnen nicht möglich sei, Schweine an den Markt zu bringen, da die Lebendverwiegung bei dem Landwirt gegenüber der des Schlachthofs einen Gewichtsverlust von 12—15 Pfund ergebe, der Landwirt andererseits den festgesetzten Höchstpreis verlange und somit den Handel unmöglich mache. Im Interesse des Publikums sowie der Fleischer bittet die Innung den Magistrat, bei den zuständigen Behörden dahin wirken zu wollen, daß in irgend einer Form Abhilfe geschafft, und es den Metzgern ermöglicht wird, den Wünschen ihrer Kundschaft gerecht zu werden.

Verbot der künstlichen Beschwerung von Leder

Eine neu erschienene Bekanntmachung verbietet die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede künstliche Beschwerung von Leder durch irgend welche beschwerenden Mittel, wie sie bei der Herstellung von Leder häufig verwandt werden. Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft. Zur Fertigstellung von solchem Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung bereits begonnen ist, ist eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann an den öffentlichen Anschlagstellen und in den amtlichen Zeitungen eingesehen werden.

Die Kriegskredite der Gemeinden und die Nass. Landesbank

Bald nach Beginn des Krieges hatte die Nassauische Landesbank die Aufgabe übernommen, den Kreisen und Gemeinden des Bezirks die Aufnahme von Kriegskrediten nach Möglichkeit zu erleichtern. Sie hat Einrichtungen getroffen, die es ihr ermöglichen, allen solchen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Darlehenszuweisung erfolgt in Form der laufenden Rechnung zu einem Zinssatz, der sich nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes richtet. Dieser Zinssatz hat sich durchschnittlich erheblich unter demjenigen der Darlehenskassen (5½ Prozent) gehalten. Auffallenderweise machen noch zahlreiche Gemeinden von dieser Einrichtung keinen Gebrauch, obwohl die Landesbank stets in der Lage ist, ausreichende Mittel gerade für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Stadtverordnetenwahlen

In der gestrigen Wahl der ersten Abteilung wurden 55 Stimmen (bei einer Gesamtzahl von 308 Wählern) abgegeben, die auf die gemeinsame Liste entfielen. Es sind demnach gewählt die Herren: Dr. Friedrich Bergmann, Verlagsbuchhändler; Gustav v. Treising, Generalleutnant z. D.; Dr. Ludwig Dreyer, Rentner; Dr. Rich. Friedländer, Sanitätsrat; Franz Lohse, Regierungs- und Baurat; Fritz Siebert, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar. Für die Ersatzwahl (bis Ende 1919): Georg Krücke, Rechtsanwalt. — Damit haben die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen ihr Ende gefunden. Der Burgfrieden hat uns vor aufregenden Wahlkämpfen bewahrt. Möge der Geist der Einigkeit und Friedensliebe mit hinübergerettet werden auch in die Zeit nach dem Krieg, damit die Kraft nicht in Parteikämpfen unnötigerweise vergeudet, sondern der Fülle neu harrender Arbeit gewidmet werde. Und wenn sich dann die Wege der Parteien trennen, dann möge der Streit der Meinungen ausgefochten werden in der gegenseitigen Achtung, die wir jetzt gegeneinander übten.

Die Ehrenbeihilfe für die Marine

in Wilhelmshaven beabsichtigt, deutsche Marinekinder in Schweizer Familien für die Dauer des Krieges unentgeltlich unterzubringen. Auch wird von der Ehrenbeihilfe mitgeteilt, daß sich bei ihr zahlreiche (doch nur deutsche!) Familien aus einfachen, sowie aus den besten Kreisen gemeldet hätten, die gerne eins oder mehrere Kinder zeitweise oder ganz zu sich nehmen, oder sie adoptieren möchten; auch Kinder aus Offiziersfamilien werden gewünscht. Wiesbadener Familien von Marineangehörigen, die Antrag auf diese Vergünstigung zu stellen gedenken, werden gebeten, sich in der Zeit von vormittags 11—12 Uhr bei der hiesigen Fürsorgehelferin für die Marine, Frau Dr. Stempel, Wilhelmstraße 14, zu melden.

Einschränkung der Neujahrsglückwünsche

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsglückwünsche zu erwarten sei und ein Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Feld unterbleiben müsse.

Falsches Silbergeld

ist in den letzten Tagen hier wieder angehalten worden. Unter anderem waren es Zweimarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms und des Großherzogs Friedrich I. von Baden, ferner ein Fünfmarkstück mit dem Bilde des Kaisers. Beim Eintausch von Silbermünzen sei man darum vorsichtig.

Milchpantscherei

Als eine unverbesserliche Milchpantscherin darf man das Dienstmädchen Anna Geis in Medenbach bezeichnen, die dort bei dem Landwirt Christian Adam bedienstet ist. Im Oktober wässerte die Geis ihre Milch wiederum mit 30—40 Proz. Wasser; sie büßt ihre Pantscherei mit 100 Mark Geldbuße. Ihre Herrin, die Frau Adam, zahlt 40 Mark Geldstrafe. Das treue Dienstmädchen ist wiederholt wegen Milchpantscherei vorbestraft. — (Hier wäre Gefängnisstrafe und Verbot des Milchhandels angebracht.)

Friedhofskunst

„Unsere Friedhöfe" betitelt in der neuesten Nummer der „Gartenlaube" der bekannte Wiesbadener Architekt Kurt Hoppe eine reichillustrierte Abhandlung über künstlerische Friedhofsgestaltung. Da in dieser schweren Zeit mehr denn je unsere Blicke den Friedhöfen gelten, sind die darin gegebenen schätzenswerten Anregungen besonders zu beachten, zumal die Beispiele alle vom Künstler selbst entworfen, und zumteil auf hiesigem Friedhof ausgeführt sind.

Auszeichnung

Der langjährige Vorsteher der Fahrkarten- und Gepäck-Abfertigung im hiesigen Bahnhofe, Herr Obergütervorsteher G. Berck tritt am 1. Dezember in den wohlverdienten Ruhestand. Der Großherzog von Hessen hat ihm aus Anlaß seines Ausscheidens den Titel Rechnungsrat verliehen.

Wohltätigkeitskonzert der Wiesbadener Sänger-Vereinigung

Nach den schönen Erfolgen des Vorjahres hat sich die Wiesbadener Sänger-Vereinigung auch diesmal wieder entschlossen, am Sonntag, dem 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses ein Konzert zum Besten des „Roten Kreuzes" und der „Städtischen Kriegsfürsorge" zu geben. Obgleich der Krieg die Reihen der Sänger-Vereinigung bereits sehr gelichtet hat, wird dieselbe doch noch mit einem Chor von 200 Sängern vertreten sein. Die Leitung des Sängerchors, der eine sorgfältige Auswahl vaterländischer Lieder zu Gehör bringen wird, darunter „Die Wacht am Rhein", „Vaterlandslied" und „Dankgebet", liegt in Händen des Herrn Schauß. Zur Mitwirkung ist die Königl. Hofopernsängerin Fräulein Martha Bommer gewonnen, ebenso der Pianist Herr Walther Fischer und der Organist Herr Friedrich Petersen. Den orchestralen Teil bestreitet das Städtische Kurorchester unter Leitung des Herrn Kurkapellmeisters Irmer. Wir hoffen, daß das abwechslungsreiche Programm Beifall finden und daß der schöne Gedanke unseren im Felde stehenden braven Kriegern durch die Macht des Deutschen Liedes helfen und Elend und Not in der Heimat bekämpfen zu wollen, durch recht zahlreichen Besuch unterstützt wird. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten und ermöglichen jedem, sich an dem patriotischen Liebeswerk zu beteiligen.

Wiesbadener Unterstützungsbund

Samstag, den 27. November, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Germania", Helenenstraße Nr. 27, eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins statt. In derselben wird die in der Hauptversammlung am 31. Juli gewählte Kommission über das Ergebnis ihrer Verhandlungen mit der Nass. Lebensversicherungsanstalt wegen einer Verschmelzung des Vereins mit dieser Anstalt berichten. Außerdem steht eine Satzungsänderung auf der Tagesordnung. Bei dem außerordentlich großen Interesse, welches die Mitglieder an der gedachten Verschmelzung und der damit im Zusammenhang stehenden Satzungsänderung haben, sollte kein Mitglied in der Versammlung fehlen. Bemerkt sei hier schon, daß das vor einigen Tagen einem Teil der Mitglieder zugegangene Rundschreiben, in welchem gegen die Verschmelzung des Vereins mit der nass. Lebensversicherungsanstalt Stimmung zu machen versucht wird, teils unrichtige und teils ungenaue Angaben enthält. Der Leiter der nass. Lebensversicherungsanstalt wird zwecks etwaiger Auskunftserteilung in der Versammlung anwesend sein. Auch wird das Gutachten der Aufsichtsbehörde über die gedachte Verschmelzung darin mitgeteilt werden.

Bestellungen auf die Rheinische Volkszeitung
für den Monat Dezember

werden bei sämtlichen Agenturen sowie in der Geschäftsstelle der „Rheinischen Volkszeitung", Wiesbaden, Friedrichstraße 30, entgegengenommen.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Königliche Schauspiele

Wiesbaden, 26. Nov. Zum ersten Male: „Mona Lisa", Oper in 2 Akten von Max Schillings, Dichtung von Beatrice Dovsky.

Wer in der Illusion befangen war, das große Kriegswetter habe reinigend allen Unrat französischer und — deutscher Ehebruchsdramen, alle Verherrlichung des Gattenmordes und ehelicher Untreue, alle Geschmacklosigkeit und Spekulation auf niedrige Unterhaltungsinstinkte von der Bühne, aus der dramatischen Literatur weggefegt, der mußte sich gestern eines anderen belehren lassen. Der mußte das Wort Schillers: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben", das Wort Schumanns: „Die Gesetze der Moral sind auch die der Kunst", und Rich. Wagners: „Die Musik an sich ist gar nicht fähig, das Unedle zu schildern", der mußte die Phrase vom Theater als „moralischer Anstalt" gänzlich in die Rumpelkammer zurückstellen. Denn im Textbuch der Beatrice Dovsky ist der „Weibsteufel" los. Weitere Worte über solchen, ganz außerhalb der Kunst stehende, krasse Kinodramatik zu verschwenden, verlohnt sich der Mühe nicht, auch nicht über den sattsam bekannten „Dämon Weib" oder über Sardou'sche Kniffe nicht verschmähenden, modernen Nervenerregungen. Derartige äußerliche Sensationen, raffinierte theatralische Ideen und grausamen Effekte richten sich selbst und der Theaterbesucher mit feineren Nerven verlangt in diesen ernsten Tagen nach anderen, edleren, mehr befriedenden Wirkungen. Zuchtlosigkeit unter dem Deckmantel dramatischer Kunst, dahin zählen wir derartige Machtwerke, schaler Oberflächengenuß, flacher Zeitvertreib, Salome- und Rosenkavalier-Perversitäten! Schillings, des Stuttgarter Generalmusikdirektors Musik unsicht aus Richard Strauß'schen und jungfranzösischen Farbentöpfen. Sie zeigt den korrekten Tonsetzer und soliden deutschen Grübler und Könner Schillings; der robuste, nervenpeitschende Stoff schreit aber geradezu, wenn ich so sagen darf, nach italienischer Theatralik, Leidenschaft und Melodie, nach schlagkräftiger „Puccinischer Trivialität". Der Widerspruch liegt im gewissenhaften Wesen der Schillings'schen Musik und dem unheimlichen Libretto. Ich will damit nicht sagen, daß es Schillings an erregender, sinnlicher, bilderreicher Tonsprache, an aufwühlender Gewalt, an wilder Schönheit, an unendlich differenzierter Farbenwirkung mangelt. Es gehört eine genialische Veranlagung dazu, ein so grausiges Werk zu schaffen! —. Der erste Akt birgt ermüdende Längen trotz des Massenaufgebots an Koloristik und auch sonst hängt das große, schwerblütige Orchester mit seinem Blechglanz wie ein Bleigewicht an einzelnen, rhythmisch an sich schwerfälligen und in der Erfindung schwachgeratenen Stellen. Mit diesen Einschränkungen ist die erstaunliche Beherrschung moderner orchestraler Mittel, manche aus echt empfundenem Gefühl geborene Klangschönheit, mancher Stimmungsreiz und musikalische Leidenschaftlichkeit neben einer oft unerhörten kraftsprühenden Farbenfreudigkeit von Eigenart und künstlerischem Wert anzuerkennen. Anzuerkennen ist im ganzen auch die vornehme Form, wie Schillings die groben Effekte des leichterischen Stoffes im Musikalischen zu veredeln, die Gefahren des Textbuches abzuschwächen, gesucht hat. Alles in allem: ein Meistererzeugnis neuzeitlicher Polyphonie! Das große Opernopus verstärkte aber wieder meine Ansicht, daß alle große Kunst der Erde dieselben Eigenschaften hat: Achtung vor der Form, dem Ausdruck innerer organischer Gesetze, Innigkeit, Gemüt und Freimütigkeit und Lauterkeit des Herzens, Einfachheit, Logik und Ebenmaß.

An der Wiesbadener Hofbühne war mit gewohnter peinlichster Umsicht und abwägendem Verstand alles getan worden, um der „Mona Lisa" den hoftheatralischen Erfolg zu sichern. Dies gilt sowohl von der lebendigen musikalischen Führung (Herr Professor Mannstaedt) als auch von der Regie und der meisterhaften szenischen Einrichtung. (Herren Mebus, Schleisp, Geyer.) Für die Titelrolle warb aus der Fülle ihrer schauspielerischen und gesanglichen Impulse nach Möglichkeit Frau Wedekind-Klebe a. G.; mit der leidenschaftlichen Glut des eifersüchtigen Gatten durchtränkte Herr de Garmo den „Francesco", ein Sänger und Darsteller von großen Mitteln. Die Besetzung der kleineren Partien durch die Damen „Friedfeldt, Krämer, Haag, die Herren Schubert, Eckard, Favre, Haas, von Schenk, Rehkopf, die sachgemäß einstudierten Chöre und die unvergleichliche Leistung des Orchesters konnte dem glanzvollen Bilde nur zum Vorteil gereichen. Der Beifall war auch nach dem an musikalischen Schönheiten reicheren zweiten Akt kühler und reservierter als sonst, trotz des glänzend besuchten Hauses. Der Komponist Herr Schillings soll anwesend gewesen sein. L—g.

*

* Kurhaus. In dem abendlichen Abonnementskonzerte heute Freitag wird Herr Kurkapellmeister Hermann Irmer einige Violinvorträge mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen und zwar: Andantino vom Martini-Kreisler, Ländlicher Tanz von Weber-Burmester und Zigeunertanz von J. Nachez.

Formamint-Tabletten
Schutz vor Ansteckung
bei Erkältungen

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Freitag, den 26. November 1915.

256. Vorstellung. 13. Vorstellung. Abonnement A.

Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.

Letztes Gastspiel der Königl. Kammersängerin Fräulein Artôt de Padilla vom Königl. Opernhaus zu Berlin

Margarethe.

Oper in 5 Akten nach Goethe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Charles Gounod.

Faust	Herr Scheer	Siebel, Student	Frau Krämer
Mephistopheles	Herr Bohnen	Brander, Student	Herr R. Rapf
Margarethe, ein Bürgermädchen		Bürger, Bürgerfrauen, Mädchen, Studenten, Soldaten, Musikanten, Volk, Geister, Hexen, Erscheinungen, Dämonen, Engel.	
Valentin, ihr Bruder, Soldat	Herr Weiß-Wo		
Martha Schwerdtlein, ihre Nachbarin	Frl. Haas		

* * „Margarethe": . . . . . Fräulein Artôt de Padilla

Vorkommende Tänze: 2. Akt: Volkstanz. 5. Akt: Bacchanale, ausgeführt von sämtlichen Tänzerinnen.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Oberinspektor Schleim.

Die Türen bleiben während des Vorspiels geschlossen.

Nach dem 2. und 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10.15 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 28. November 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale:

Großes patriotisches Konzert

zum Besten des „Roten Kreuzes" und der „Städtischen Kriegsfürsorge".

Wiesbadener Sängervereinigung (200 Sänger).

Mitwirkende:

Fräulein **Martha Bommer**, Königl. Hofopersängerin vom hiesigen Königl. Theater (Sopran); Klavier: Herr **Walther Fischer**; Orgel: Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schloßkirche hier; Orchester: **Städtisches Kurorchester** unter Leitung des Städt. Kurkapellmeisters Herrn **Hermann Irmer**. Leitung der Chöre: Herr Organist **Karl Schauß**.

Vortragsfolge.

1. **Fest-Ouverture** . . . . . *C. M. von Weber*
2. **Chorvorträge:**
   a) Zuruf an Deutschland . . . . . *J. Otto*
   b) An das Vaterland . . . . . *K. Kreutzer*
3. **Lieder mit Klavierbegleitung:**
   a) „Wie sollten wir geheim sie halten" . .
   b) Ständchen . . . . . *Rich. Strauss*
   c) Cäcilie . . . . . .
   d) Hat gesagt, bleibt's nicht dabei . . . .
   Fräulein Martha Bommer.
4. **Chorvorträge:**
   a) Soldatenliebe, Volkslied . . . . . *J. Otto*
   b) Reiters Morgengesang. Schwäb. Volksweise, Bearbeitung von . . . . . *G. Wohlgemuth*
5. **Klaviervorträge:**
   a) Liebestraum . . . . . *Fr. z. Liszt*
   b) 14. Rhapsodie . . . . . .
   Herr Walther Fischer.

Pause.

6. **Chorvorträge:**
   a) Frühlingszeit . . . . . *Karl Wilhelm*
   b) Die Wacht am Rhein . . . . . .
   (Zum Gedächtnis des vor 100 Jahren geborenen Komponisten.)
7. **Lieder mit Klavierbegleitung:**
   a) Heimweh . . . . . *H. Wolf*
   b) Die Soldatenbraut . . . . . *R. Schumann*
   c) Emden . . . . . *R. Keitel*
   Fräulein Martha Bommer.
8. **Chorvorträge:**
   a) Vaterlandslied . . . . . *A. E. Marschner*
   b) Dankgebet, bearbeitet von . . . . . *Eduard Kremser*

Eintrittspreise: Loge und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 3 M. I. Parkett 1. bis 20. Reihe und Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 M. II. Parkett, Ranggalerie und Ranggalerie Rückstz 1 M.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 26. Nov., nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. (Leitung: Herr Hermann Irmer, Städt. Kurkapellmeister.) 1. Bataillon vorwärts, Marsch (F. Dulinski); 2. Ouvertüre zu „König Stephan" (L. v. Beethoven); 3. Polonäse zum dritten Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd" (C. Goldmark); 4. Perpetuum mobile (F. Ries); 6. Ouvertüre zu „Athalia" (F. Mendelssohn); 7. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" (V. Nessler); 8. Chromatischer Galopp (F. Liszt). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Städt. Kurorchesters. (Leitung: Herr Hermann Irmer, Städt. Kurkapellmeister.) 1. Ouvertüre zu „Egmont" (L. v. Beethoven); 2. Ballettmusik aus „Sylvia" (L. Delibes); 3. Ave im Kloster für Streichorchester und Orgel (W. Kienzl); 4. Violinvorträge mit Klavierbegleitung: a) Andantino (Martini-Kreisler); b) Ländlicher Tanz (Weber-Burmester); c) Zigeunertanz (J. Nachez); (Violine-Solo: Herr Kapellmeister Irmer.); 5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" (R. Wagner).

Mark, die du von der Sparkasse holtest, sind unser ganzes Vermögen."

„O Mutter, was sind das für Enthüllungen. Warum hast du das nicht früher gesagt?" Selma war starr vor Schreck und Erstaunen auf den nächsten Stuhl gesunken.

„Weil ich mich unserer Armut schämte und weil ich immer noch hoffte, du würdest dem Werben deines Jugendfreundes nachgeben und seine Frau werden. Friedel weiß, wie es um uns steht. Erfülltest du meinen Wunsch, dann sollte ich, da mein anderer Plan wegen meiner Zukunft schon seit Jahren nicht mehr ausführbar war, zu Friedel ziehen. Ich hoffe immer noch, daß Langhorst deine Liebe gewinnen würde. Zwingen wollten Friedel und ich dich nicht; zu einer Ehe noch Liebe wollte ich meine mütterliche Gewalt nicht mißbrauchen, dazu hätte ich dich trotz deiner vielen Fehler, zu lieb."

Beide hingen stumm ihren trüben Gedanken nach. Auf Selma wirkte die Enthüllung der Mutter wie ein Blitz, der dem arglos Wandernden plötzlich den Abgrund zeigt, vor dem er steht. Sie konnte keinen klaren Gedanken wegen der Zukunft fassen, denn sie hatte bis zur Stunde noch nicht darüber nachgedacht. Mit Schaudern dachte sie daran, daß ihr nun wohl keine andere Wahl blieb, als Langhorst Bewerbung, die sie ja nicht direkt abgelehnt hatte, anzunehmen und in dem ihr verhaßten Hause seiner Mutter Zuflucht zu suchen, falls das wegen der Abneigung, die diese von jeher gegen sie hatte, überhaupt noch möglich sein würde. O sie kannte genau die durchlaufene Stufenleiter der Gefühle dieser merkwürdigen Frau gegen sie. Noch ehe sie als Kind laufen konnte, war sie für Frau Langhorst ein „süßes Ding" gewesen, mit vier fünf Jahren „eine drollige Krabbe", mit 12 Jahren „eine schnoddrige Kröte", mit 16 Jahren „ein ruppiger Backfisch", mit 20 Jahren „ein unausstehliches emanzipiertes Frauenzimmer, eine Art englisches Wahlweib, würdig eine Tochter der berüchtigten Mstrs. Pankhurst zu sein".

(Fortsetzung folgt.)

Hinterbliebenenfürsorge

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Hinterbliebene von im Kriege Gefallenen schriftliche Anträge auf Gewährung der Hinterbliebenenversorgung bei allen möglichen Behörden stellen, die mit der Angelegenheit gar nichts zu tun haben. Dadurch wird diesen Behörden unnötige Arbeit gemacht, die um so zweckloser ist, als alle Anträge auf Hinterbliebenenversorgung bei den Ortspolizeibehörden zu Protokoll zu stellen sind. Durch die falsche Behandlung der Sache tritt nicht nur eine erhebliche Verzögerung der Angelegenheit ein, es sind auch die für die Fertigung der wertlosen Eingaben aufgewendeten Geldbeträge unnötig verausgabt. Die Antragberechtigten werden deshalb in eigenstem Interesse darauf aufmerksam gemacht, ihre Anträge stets bei den Ortspolizeibehörden (Polizeibezirken) anzubringen, die angewiesen sind, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Briefkasten

Religiöses Sonntagsblatt

Der Inhalt unseres Religiösen Sonntagsblattes schließt sich bekanntlich dem Kirchenjahre an. So beginnt mit der heutigen Nummer ein neuer Jahrgang. Unser P. H.-Mitarbeiter beginnt in Nummer 1 eine groß angelegte Artikelserie „Willst du glücklich werden?" Wir machen hierauf aufmerksam.

Redaktion.

Freibank

Rindfleisch zu 60 Pfg. Kuhfleisch zu 40 Pfg. gekochtes Kuhfleisch zu 30 Pfg. Kalbfleisch zu 50 Pfg. Für die Karten von 181—350.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 21. Nov.: Schlossermeister Balthasar Sauer, 78 J. — Am 22. Nov.: Invalide Nikolaus Kieres, 58 J. Schriftsetzer Adolf Kunz, 18 J. Schüler Johann Bernhart, 7 J. Taglöhner August Schoen, 40 J. Hans Gilles, 2 J. — Am 23. Nov.: Schülerin Natalie Zindel, 8 J. Frieda Singhof, geb. Kremrich, 18 J.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	25. Nov.	24. Nov.	Main	25. Nov.	24. Nov.
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Pfel	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	2.37	—	Groß-Steinheim	0.97	—
Worms	—	—0.29	Offenbach	—	—
Mainz	0.25	—	Kostheim	—0.15	—
Bingen	1.23	—	**Neckar**		
Caub	—	1.44	Wimpfen	—	—

Bekanntmachung.

Gesucht wird sofort Unterkunft mit Verpflegung für Kriegsgefangene,

welche bei eintretendem Schneefall und Glatteis zur Hilfeleistung bei der städtischen Straßenreinigung auf die Dauer von mindestens 3 Arbeitstagen in jedem Bedarfsfalle mangels einheimischer Arbeiter eingestellt werden sollen.

Die Unterkunftsräume für Gruppen von je 20 Mann müssen den vom Kriegsministerium für die Unterbringung von Kriegsgefangenen erlassenen Vorschriften entsprechend beschaffen sein und im Stadtbezirk liegen.

Geeignete Angebote unter Angabe der Lage und Größe der Räume und der Verpflegungskosten für den Mann und Tag werden erbeten an das **städtische Straßenbauamt,** welches auch nähere Auskunft erteilt.

Katholische Kirchenkasse.

Der Hebetermin der Kirchensteuer pro II. Halbjahr 1915/16 **dauert bis Ende dieses Monats.** Nach Ablauf desselben wird mit der Zustellung der Mahnzettel begonnen werden.

Katholische Kirchenkasse.

Berlitz
Sprachschule,
Rheinstraße 32.
Fremdsprachl. Unterricht.
Verwundete erhalten bedeutend ermäß. Preise.

Der Rheumatismus Ischias Hexenschuß, Gelenk-, Gesicht- Genickschmerz usw. hat, verl. gratis Proben v. Zahn's Salbe, Ober-Ingelheim

Thalia-Theater
Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.
Täglich nachmittag 4—11 Uhr:
Erstklassige Vorführungen.
Vom 23.—25. November:
Erstaufführung! Erstaufführung!
Frau Anna's Pilgerfahrt.
Heitere Episoden aus dem Berlin-Wiener Leben im Kriegsjahre 1914/1915.
In der Hauptrolle:
Frau Anna Müller-Linke.

Bekanntmachung

Der Landesausschuß hat aufgrund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen, für das Rechnungsjahr 1915/16 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern an Beiträgen zu erheben: 1. zum Pferde-Entschädigungsfonds: 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulesel. 2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds: 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Als Termin für die Beitrags-Erhebung ist der 16. Januar 1916 und als Frist für die in § 8 Abs. 2 der obenerwähnten Satzung vorgeschriebene Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse die Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1915 bestimmt.

Den Viehbestands-Verzeichnissen selbst sind diesmal die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober 1915 zugrunde zu legen.

Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, im Rathause Zimmer 42 in den Vormittagsstunden Einsicht von den Verzeichnissen nehmen und wenn nötig, Anträge auf Berichtigung stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 22. November 1915.

Der Magistrat.

KURSBERICHT

mitgeteilt von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

New Yorker Börse	Kurse vom 22.	Kurse vom 23. Nov	New Yorker Börse	Kurse vom 22. Nov	Kurse vom 23. Nov
Eisenbahn-Aktien			**Bergw.- u. Ind.-Akt.**		
Atch. Top. Santa Fé c.	107⅜	107¼	Amalgam. Copper c.	—.—	—.—
Baltimore & Ohio .	94⅝	94½	Amer. Can. com. .	—.—	—.—
Canada Pacific . . .	183½	185.—	Amer. Smelt. & Ref. c	96⅝	97.—
Chesapeake & Oh. c.	63¼	63⅜	Amer. Sug. Refin c.	—.—	—.—
Chic. Milw. St. Paul c.	94½	94⅛	Anaconda Copper c.	88¼	88½
Denver & Rio Gr. c.	15.—	15.—	Bethlehem Steel c. .	468.—	472.—
Erie common	43⅜	44.—	Central Leather . .	—.—	—.—
Erie 1st pref.	58.—	58½	Consolidated Gas .	143.—	144⅜
Illinois Central c. .	108½	108½	General Electric c. .	173.—	175.—
Louisville Nashville	126½	126.—	National Lead . . .	64½	64½
Missouri Kansas c.	7.—	7⅜	United Stat. Steel c.	88⅜	86⅝
New York Centr. c.	102⅜	102¼	„ „ „ p.	115⅞	115½
Norfolk & Western c.	118.—	118½	**Eisenbahn-Bonds:**		
Northern Pacific c. .	116½	116⅝			
Pennsylvania com. .	59½	59½	4% Atch. Top S. Fé	—.—	—.—
Reading common . .	82½	82½	4½% Baltim. & Ohio	—.—	—.—
Rock Island pref. .	—.—	—.—	4½% Ches. & Ohio	—.—	—.—
Southern Pacific. .	102½	102½	3% Northern Pacific	—.—	—.—
Southern Railway c.	23⅛	23⅜	4% „ „	—.—	—.—
South. Railway pref.	62½	62¼	4% St. Louis & S. Fr.	—.—	—.—
Union pacific com.	139½	139⅝	4% South. Pac. 1929	—.—	—.—
Wabash pref.	47⅛	47.—	4% Union Pacific cv.	—.—	—.—

Ankauf von russischen und finnländischen Coupons

Städtischer Fleisch-Verkauf

in den Läden: Bleichstraße 29, Schulgasse 7, Römerberg 3, Nerostraße 4 Yorkstraße 25, Herderstraße 31.

☛ Ia. Qualität Pflanzenfett ☚
per Pfund Mk. 2.—

Der Magistrat.

Städtischer
Kolonialwaren-Verkauf.

Am 1. Dezember beginnt der Verkauf von Kolonialwaren in den Läden

Häfnergasse 17 und Bismarckring 11.

Ueber Waren und Preise ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Kaufberechtigt sind

a) alle Personen, die von der städt. Kriegsunterstützung oder durch die städt. Kriegsfürsorge Unterstützung erhalten oder erhalten haben. Als Ausweis dient die bereits in ihren Händen befindliche Unterstützungs-Ausweiskarte;

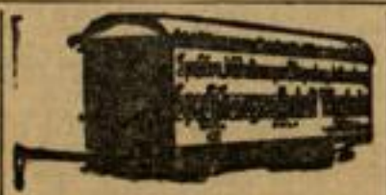
b) alle Personen, die auf Antrag als bezugsberechtigt anerkannt sind.

Anträge zu b) werden nur genehmigt für die Personen, die ein jährliches Einkommen bis zu 1500 ℳ einschl. haben oder bei höheren Einkommen ihre besondere Bedürftigkeit nachweisen. Die Anträge sind vom 27. November ab im Rathaus, Zimmer 48 a, zu stellen.

Die Verabfolgung der Waren erfolgt in beiden Fällen nur gegen Vorlage der Ausweiskarten.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Der Magistrat.



Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen u. einzeln. Stücke
An- u. Abfuhr von Waggons
Spezitionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies und Gartenkies
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfstraße 1
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872
Telegramm-Adresse: „Prompt".
Eigene Lagerhäuser
Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West.
(Geleiseanschluß.)

Kinder- und Damen-
Sport-Jacken
Tücher, Mützen, Gamaschen,
Damen-Westen, Trikottaillen,
Blusenschoner, Halsschützer.
Grösste Auswahl - Billigste Preise.
L. Schwenck
Wiesbaden, Mühlgasse 11-13.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3

Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. November 1915:

Nichtrauchertage in Wiesbaden.

Anfang Dezember sollen die gesammelten Gaben mit den Weihnachts-Sendungen nach der Ost- und Westfront geleitet werden.
Gebe Jeder freudig und gerne für unsere Feldgrauen im Schützengraben und in den Lazaretten.
Hauptsammelstelle am Sonnabend, den 27. November 1915, im Marstall-Gebäude des Kgl. Schlosses, Rotes Kreuz, Abteilung III.

Vorschußverein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstraße 20
Bankgeschäft und Sparkasse
Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.
Mitgliederzahl am 1. Januar 1915 8875
Eingezahltes Stammkapital . . . . . Mk. 4,239,021.34
Haftsumme: Mk. 8,878,000.—. Reserven: Mk. 2,518,699.81

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Verwahrung versiegelter Pakete, Kisten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stamm-Anteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Katholischer Frauenbund E. V.
Montag, de 29. November, 8.30 Uhr, ist in der **St. Bonifatiuskirche** eine hl. Messe für die im Felde stehenden und die gefallenen Angehörigen unserer Mitglieder.

Katholischer Frauenbund E. V.
Montag, 29. Nov., abends 8 Uhr, im Saale des Lesevereins
Vortrag mit Lichtbildern
von Herrn Pater Provinzial Theophilus Witzel O. F. M. vom Kloster Frauenberg, Fulda:
11 Monate als Feldgeistlicher auf dem russischen Kriegsschauplatz.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**
Gäste willkommen! Eintritt frei. Vorbehaltene Plätze 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Hermann Rauch** und abends an der Kasse.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

63 100 Paar Socken und **72 800 Hemden** sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt.

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 10—1 Uhr und von 4—6 Uhr Zimmer Nr. 204 zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten anfertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß, Mittelbau

Mehrere
Schriftsetzer und Buchbinder
zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht.
Hermann Rauch
Buchdruckerei der Rhein. Volksztg., Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Alleinfabrikation!
einfache, eines ges. gesch. Wasch- und Reinigungs-Pulvers (Seifen-Ersatz) vergeben wir bezirksw. à 25—100 ℳ. Probe 40 Pfg. in Briefmarken
Faxolin-Fabrik
München 31, Schellingstraße 91.

Miet-Pianos
Harmoniums **Schmitz**
Rheinstr. 52.

Prima Wiesenheu hat abzugeben. W. Rohrmann, Neudorf a. Rh.

Gefunden auf der Landstraße von Nieder- nach Ober-Walluf eine goldene Damenuhr. Abzuholen gegen Vergütung der Inseratengebühren bei Frl. Schlüter, Oberwalluf, Schulgeb.

15. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H. L. G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

24. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

3 122 300 614 743 663 1002 32 [1000] 48 161 364 409 23 96 577 [500] 94 [500] 662 780 53 877 [1000] 2052 74 206 320 [500] 412 96 [3000] 507 857 [1000] 951 3092 78 114 45 209 40 70 402 4 27 511 772 [1000] 74 83 4264 581 664 81 838 60 924 37 [1000] 66 5108 214 701 58 827 980 90 [1000] 6034 76 103 46 235 311 [500] 435 563 601 877 921 22 53 7108 52 231 333 [3000] 74 857 98 947 96 8097 190 289 [1000] 92 374 97 554 780 99 9124 263 [1000] 523 766 [1000] 814 91 909 40 97

10042 158 496 573 721 884 905 93 11037 232 64 79 84 343 482 [500] 528 695 709 813 20 213 12121 466 549 62 626 787 870 918 [500] 86 13014 76 84 290 347 91 618 87 709 [500] 14144 240 [1000] 83 444 [500] 55 89 515 748 78 877 911 15070 145 200 15 60 804 61 463 97 520 47 641 87 968 81 16345 83 539 48 929 83 [500] 17047 89 220 [3000] 70 97 [500] 697 842 735 29 926 18167 254 366 439 506 [500] 68 602 [1000] 722 19088 47 [1000] 123 86 289 [1000] 810

20046 163 379 92 400 514 34 [3000] 21000 241 79 99 382 427 70 324 93 794 940 22004 185 389 97 749 88 76 960 22054 140 438 77 82 549 83 827 922 24130 97 318 408 37 45 560 625 71 [500] 983 25149 321 [1000] 63 414 858 74 974 26103 94 251 421 520 759 78 916 27483 542 813 [500] 46 65 706 919 28504 427 40 600 776 29425 28 514 669 [3000] 98 800 52 [3000] 77 [1000] 964

30031 169 345 [500] 31002 212 92 326 56 32140 86 443 [3000] 594 648 52 91 33102 79 202 [1000] 26 61 93 94 346 34171 223 404 649 [500] 82 85 479 564 729 932 37092 45 [500] 152 206 310 [500] 415 634 827 38146 273 333 419 969 [500] 903 39083 89 278 88 582 664 82 [500] 717 800 960

40002 264 30 50 324 41 44 61 735 87 558 41135 294 323 82 477 [500] 647 702 34 861 94 902 42061 71 120 382 88 660 82 783 808 43013 145 213 385 793 [1000] 822 911 44019 119 224 52 89 97 379 600 921 99 45196 281 464 71 828 49 69 819 937 46354 401 425 28 [1000] 624 752 915 47202 388 697 774 [500] 85 868 953 48127 53 [500] 225 667 903 82 49261 362 67 81 96 539 782 86 819

50008 38 82 259 457 [1000] 99 511 19 [500] 58 77 627 779 [500] 981 951 51012 176 233 [500] 65 773 [500] [1000] 52077 [500] 96 343 85 397 452 74 660 722 801 901 53102 [1000] 270 333 435 525 679 728 44 69 79 54199 93 954 55014 161 [500] 236 97 312 77 424 [500] 75 850 915 943 56103 [500] 289 [1000] 313 441 513 28 57280 495 595 656 704 18 894 965

60038 74 415 79 650 700 61113 329 44 [500] 479 544 58 881 952 62202 74 386 91 464 72 824 76 765 835 914 26 63025 191 747 913 64100 217 412 567 622 790 [500] 903 972 95 65166 76 324 56 721 51 67 935 66318 12 85 [500] 581 91 [3000] 91 490 95 50 84 589 773 825 67072 358 67 419 521 41 85 68082 146 540 915 56 [1000] 69109 [3000] 249 [500] 365 455 537 99 [500]

70128 578 714 900 71068 200 75 306 37 497 688 712 831 91 920 72102 493 65 [3000] 907 73150 497 514 [500] 94 594 814 78 74074 91 344 80 725 938 69 [500] 75031 322 66 502 37 906 81 91 76127 224 441 [1000] 592 700 45 77010 117 38 491 535 [200] 77 97 870 79 967 [500] 78104 69 838 428 [1000] 31 48 60 63 536 748 65 [3000] 859 79173 993 404 16 82 547 696 704 899 913 29 29

80018 83 [500] 229 [3000] 395 410 686 896 984 81060 376 99 544 60 77 [1000] 674 [1000] 81 793 991 99 82009 75 240 479 525 49 49 70 [500] 83038 42 140 96 202 11 51 53 86 209 470 508 [500] 84198 276 347 [500] 85 424 676 944 93 85024 91 91 [500] 749 92 900 98 86117 228 42 [500] 435 97 [1000] 615 [1000] 86 807 915 87125 221 [500] 56 73 549 786 85 930 939 62 88227 [1000] 229 64 697 79 87 [500] 802 901 [500] 904 89208 [1000] 342 389 [500] 40 99 624 55 904

90278 453 [1000] 540 829 [500] 91183 547 861 73 931 740 950 92366 494 556 720 93142 240 50 382 [1000] 498 [500] 657 78 88 776 838 [500] 55 934 94035 275 349 401 537 67 864 950 975 95 95110 81 280 358 472 88 [500] 701 [3000] 862 [500] 96046 262 336 446 54 59 [500] 94 830 775 897 97054 274 88 [1000] 90 352 561 619 16 814 98041 219 [500] [3000] 871 929 40 99104 [5000] 602 10 789 842 93

100028 42 [500] 51 96 71 654 776 807 [1000] 64 890 101098 126 324 828 64 [500] 612 45 769 77 910 102060 101 19 [1000] 92 93 900 428 43 896 711 [1000] 14 20 670 102281 [500] 36 [500] 418 513 679 [500] 856 920 104299 353 581 729 [1000] 79 [1000] 982 [1000] 105115 [3000] 502 717 895 [500] 89 912 106009 214 490 97 542 76 674 [500] 107015 59 220 [500] 314 61 902 4 40 71 862 894 108121 73 141 56 76 852 423 85 90 505 8 585 109011 [500] 470 520 61 724 90 89 [500]

110523 402 28 67 527 694 811 [1000] 998 99 111190 27 431 72 [500] 99 734 76 827 91 [500] 977 112116 265 [3000] 569 51 955 [3000] 113070 174 811 443 55 686 919 114063 77 108 57 95 250 59 69 307 [1000] 743 66 [3000] 90 115002 22 57 [500] 196 424 34 77 675 75 816 921 116300 [1000] 4 472 687 722 29 817 25 [500] 80 84 117077 260 9 86 88 870 876 891 921 [1000] 91 118210 263 422 608 722 85 119089 204 80 492 661 816 [500] 28 927 43 77

120004 206 625 995 121115 99 405 824 [5000] 88 [1000] 93 694 841 49 122164 243 340 462 562 [500] 29 69 644 [2000] 725 829 920 123100 70 [500] 476 [500] 539 68 816 89 76 81 124056 661 828 63 [1000] 927 58 125112 24 28 45 79 84 230 43 45 871 [500] [500] 41 752 812 943 58 [3000] 126042 66 146 82 220 83 511 402 609 827 922 24 88 127046 62 143 245 [3000] 381 414 72 [5000] 536 604 758 128074 262 342 489 98 506 865 [500] 740 841 965 129149 [3000] 208 432 977 651 87 907

130005 295 45 321 44 404 66 81 540 709 921 52 98 131126 [1000] 80 40 96 [5000] 206 326 570 699 972 132178 462 [3000] 626 48 811 [500] 133000 211 [500] 338 420 505 652 813 913 63 134073 85 106 10 321 [500] 96 632 703 864 93 95 951 135067 201 397 418 520 79 [1000] 881 61 83 [3000] 964 136022 [500] 126 [3000] 204 71 304 33 50 78 481 742 85 [500] 880 137153 310 435 45 49 601 138251 343 429 [500] 627 [500] 827 916 [3000] 139184 87 205 480 576 642 747 862 984

140190 229 309 74 89 507 43 622 789 42 914 141041 225 90 529 702 9 574 [500] 142121 93 376 586 633 57 860 62 980 86 79 143046 220 450 70 562 [500] 81 644 144015 438 512 26 91 145097 56 63 312 46 498 569 617 146012 93 103 69 285 [500] 687 886 [1000] 94 752 147130 71 78 201 330 440 518 57 894 148231 [500] 350 479 702 826 44 973 149092 190 93 278 [500] 500 61 955 953

150048 51 [500] 196 288 305 [500] 99 470 98 151047 79 219 417 526 552 734 65 829 909 152308 42 45 630 62 78 [1000] 919 44 153219 90 54 81 509 613 154090 108 23 227 155178 [500] 89 448 514 727 156006 129 224 482 76 515 82 693 730 840 157283 [1000] 88 [5000] 989 454 622 78 [500] 776 [1000] 979 88 158020 180 65 294 354 708 [500] 99 802 [1000] 159228 45 55 75 407 [1000] 580 847 972 [3000] 79 160007 155 219 [3000] 400 903 161002 115 215 328 474 [500] 89 781 917 35 88 162235 254 410 [1000] 511 [1000] 818 [1000] 844 163243 184 392 666 775 825 57 79 977 164059 220 72 434 539 630 729 64 835 [500] 165184 280 373 714 846 166125 [1000] 253 597 788 [3000] 92 91 946 167090 221 484 68 508 [3000] 971 [500] 168205 431 921 [500] 930 187009 [500] 509 11 13 82 90 [3000] 697 723 54 824 964 169027 90 [500] 509 11 13 82 90 [3000] 697 723 54 824 964

170005 287 372 421 574 617 [500] 79 171036 87 187 275 309 91 455 722 [500] 80 629 916 172228 321 [500] 52 173085 254 375 602 40 905 [500] 174087 234 98 319 433 524 641 702 815 68 175077 172 201 9 85 347 86 496 812 804 914 [1000] 80 176015 63 85 [1000] 139 495 687 [1000] 927 88 177001 17 456 576 628 62 175122 52 69 297 374 449 71 [1000] 649 86 90 921 [1000] 179171 240 348 [3000] 485 614 64 721 805 903 15

180018 80 186 229 99 [1000] 542 [500] 81 824 65 181140 82 267 373 439 51 [1000] 182089 201 [500] 21 [1000] 419 38 620 760 831 47 905 [500] 183305 [500] 287 410 98 [500] 540 [1000] 92 952 7 [5000] 80 749 845 905 184000 20 151 960 185311 639 60 97 82 83 85 87 951 186025 28 [500] 50 173 206 495 510 23 883 924 72 76 187028 55 [10000] 79 192 282 84 871 814 35 884 188107 63 220 73 588 [1000] 612 743 52 819 28 189042 134 208 94 515 21 61 725 811 [500]

190015 225 447 545 64 743 191044 107 697 867 75 78 89 932 192134 434 521 654 880 942 193071 [500] 709 [1000] 34 76 811 194208 32 103 899 195401 479 613 840 90 [1000] 196203 [500] 497 28 527 [1000] 880 704 197076 189 434 548 80 647 749 887 198012 25 34 220 334 36 843 994 55 199078 120 61 287 [500] 372 [1000] 451 60 683 781

200014 46 153 212 [3000] 321 47 472 74 82 [1000] 800 144 85 992 [1000] 935 201094 211 39 326 577 [1000] 202900 120 53 307 403 528 [1000] 964 203022 [500] 126 [3000] 204 71 304 33 50 78 481 742 85 [500] 880 204215 44 555 97 82 651 [500] 815 900 205008 190 788 814 906 36 34 206215 44 555 97 743 75 845 [1000] 78 950 [500] 207077 136 340 65 428 [1000] 502 602 [500] 208232 177 457 567 634 37 734 97 99 207266 94 [1000] 108 410 624 87 51 643 704 942 209118 203 92 [3000] 312 92 520 844 67 744 53

209315 329 45 257 75 88 446 540 57 74 [1000] 830 13 38 50 210033 182 482 671 848 211144 95 455 781 [1000] 982 [3000] 212020 64 458 554 85 824 [500] 44 920 [500] 42 213129 [5000] 214 77 414 501 4 89 [1000] 214012 89 243 320 542 678 726 58 81 870 215016 34 104 238 358 596 782 46 920 79 216056 47 [500] 199 270 801 194 854 905 217000 142 81 99 259 321 614 720 87 813 218015 181 267 338 94 418 83 701 [3000] 839 219108 313 402 720 38

220029 144 256 328 452 571 784 86 221195 229 473 512 29 64 [3000] 91 606 707 43 854 60 222102 39 370 490 635 749 [500] 854 57 928 223225 402 41 524 675 734 [1000] 61 857 67 224119 36 197 432 562 702 49 83 [500] 843 89 990 95 225041 180 68 77 254 873 226070 124 47 254 338 582 61 720 [500] 90 227048 78 166 236 45 295 [500] 518 68 [1000] 693 796 228072 78 531 614 907 [3000] 80 82 98 99 229160 442 80 [500] 678 912 76 [1000]

230015 51 78 180 89 238 51 302 71 403 14 69 90 [500] 93 665 825 45 231004 98 329 51 [1000] 494 734 904 232035 119 83 [3000] 319 415 869 [500] 233004 312 72 45 94 420 82 510 74 [500] 913 [1000] 61

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 25. November ist 12649 statt 12659 und 9539 statt 9597 gezogen.

15. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H. L. G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

24. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

21 193 209 89 324 866 74 782 84 897 108 64 283 449 703 2075 234 441 500 54 754 909 91 985 2379 [1000] 83 428 526 79 89 705 900 4078 140 91 205 325 68 525 695 703 54 5045 187 253 [500] 341 [3000] 530 54 851 920 6301 [1000] 27 482 671 717 7007 142 258 445 [500] 684 959 8214 340 60 472 [500] 571 823 985 94 98 9127 242 95 915 [1000] 647 813 [500] 87

10131 246 45 282 700 [1000] 94 845 71 979 11226 325 51 486 [3000] 849 646 689 [500] 12078 510 18 26 620 756 835 65 89 13124 73 226 97 307 473 601 855 941 62 14253 396 573 89 [1000] 642 15180 249 [3000] 61 322 713 806 90 93 16118 353 438 566 647 82 762 951 995 [500] 17069 76 [500] 248 357 18100 [1000] 211 53 [1000] 319 57 403 507 623 706 28 75 801 [3000] 19089 261 91 747 920 95

20008 32 111 67 234 50 90 334 94 429 90 579 844 941 21140 281 471 [500] 603 709 10 880 96 22185 205 461 79 863 77 909 948 23002 5 118 79 213 37 67 [500] 85 395 600 62 86 823 963 24125 60 66 498 606 898 955 25086 279 86 90 94 589 615 18 26 78 80 783 79 98 913 26304 205 412 56 457 719 71 848 84 27039 311 859 65 951 45 28060 302 741 29080 165 506 23 31 56 660 73 733 98 916

30005 70 73 105 24 [500] 41 67 220 [500] 39 [500] 94 98 404 57 61 83 617 21 716 829 79 31000 [500] 22 98 99 111 595 709 32084 168 208 81 717 820 26 917 33090 205 344 805 28 34083 97 180 208 [1000] 958 552 776 [500] 851 75 35030 39 54 696 725 964 36020 246 510 34 73 899 66 37227 502 856 38284 [500] 379 458 622 85 [500] 93 95 713 [500] 81 899 39215 [3000] 69 [500] 844 80 445 70 652 771 807 926

40004 44 187 519 69 639 736 63 71 41209 67 95 800 5 81 413 87 774 42012 107 243 58 361 670 849 84 79 944 43091 295 307 99 44027 256 338 656 90 [500] 788 900 45064 183 229 316 631 703 878 [1000] 96 903 46124 225 510 744 911 82 47020 135 372 527 681 925 44 53 48042 92 489 61 [3000] 66 [1000] 725 [500] 49061 162 66 364 626 39 41 [1000] 718 74 880 [1000]

50140 257 [5000] 96 348 92 490 525 813 911 43 51019 67 269 409 749 98235 84 320 457 777 942 52775 [3000] 76 535 634 774 [1000] 941 54122 57 61 98 203 430 774 [1000] 849 946 [500] 55042 [3000] 91 97 452 638 72 56012 317 97 453 555 70 92 632 821 85 93 57042 [5000] 185 94 [500] 282 82 548 [500] 74 77 [1000] 445 71 543 620 40 67 900 4 58084 114 69 358 781 835 59 59179 340 672 985

60090 121 67 878 [500] 681 91 704 62 [1000] 61162 52 [1000] 200 806 92 703 87 800 41 941 62901 125 74 [3000] 93 427 548 62 644 63114 274 79 [1000] 288 [1000] 92 [500] 501 685 708 819 64108 216 497 20 906 92 65012 96 141 364 [500] 409 57 705 884 99 949 [3000] 66138 373 709 70 964 67104 94 [5000] 411 614 807 76 923 68002 104 [1000] 94 279 [500] 640 717 51 60 [1000] 808 [1000] 47 94 81 98 [3000] 928 [500] 62

69004 179 417 645 74 97 [500] 906

70126 430 [500] 588 [10000] 619 34 839 59 99 949 71017 [3000] 63 117 475 531 675 790 857 983 72004 97 159 267 415 28 548 610 906 73025 70 223 [1000] 81 [500] 95 745 815 921 [500] 74030 [1000] 197 256 82 391 423 548 601 42 [1000] 99 75492 76401 245 453 59 543 95 683 745 83 848 881 77121 [500] 289 561 921 78194 [500] 261 96 870 894 79000 151 235 93 308 79 725 58 993

80067 177 99 632 [500] 81118 879 980 [500] 82 922 38 83162 [500] 497 [3000] 871 [3000] 24 [500] 43 45 [500] 95 83031 119 326 460 [1000] 620 40 815 902 84148 387 771 852 82 938 85010 191 218 34 93 276 764 483 966 86099 207 9 69 322 572 658 890 87028 271 346 575 691 808 79 90 [500] 88027 122 26 209 71 [1000] 856 409 929 [500] 89084 668 77 [1000] 677 [3000] 85 727 852 900 [500]

90230 62 322 98 454 775 91089 164 220 425 [10000] 721 72 77 956 92171 329 94 567 696 90 897 98 904 5 [500] 9 95040 50 83 288 393 589 810 95 623 788 96114 194 42 296 84 403 14 630 737 97 859 [500] 98009 [1000] 396 705 41 816 25 72 904 [3000] 424 [1000] 479 69 99 [500] 99738 [1000] 122 439 80 [3000] 96 [500] 572 73 650 84 719 226031 149 577 688 78 12 834 997 232019 82 230 [1000] 863 939 97 741 88 [500] 939 78 239072 121 332 525 55 72 78 91 92 [500] 457 582 86 603 90 [1000] 94 729 47 77 94 859 967 240004 105 83 259 69 806 59 87 544 73 894 [500] 935

240041 80 147 [illegible] [1000] 71 20 72 [illegible] 838 237 [illegible] 471 97 814 46 [illegible] 242 342 439 63 [1000] 532 99 698 702 [illegible] 912 [1000] 243022 3.6 429 [3000] 522 43 619 24 90 761 98 925

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 40000, 6 zu 30000, 18 zu 15000, 36 zu 6000, 74 zu 3000, 264 zu 1500, 2532 zu 1000, 2604 zu 500 usw.